



Berichte über Landwirtschaft

Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft

BAND 95 | Ausgabe 1

MAI 2017

AGRARWISSENSCHAFT

FORSCHUNG

—
PRAXIS

Die Initiative Tierwohl aus der Sicht verschiedener Stakeholder: Bewertungen, Verbesserungsmöglichkeiten und zukünftige Entwicklungen

von Heinke Heise, Christina Overbeck und Ludwig Theuvsen

1 Einleitung

Das Thema Tierwohl in der konventionellen Nutztierhaltung erfährt seit geraumer Zeit eine vermehrte Aufmerksamkeit seitens einer breiten Öffentlichkeit (36; 50). Medienberichte über schlechte Haltungsbedingungen sowie tierwohlrelevante Mängel beim Transport und der Schlachtung von Nutztieren haben besonders die intensive landwirtschaftliche Tierhaltung in den Fokus der kritischen Öffentlichkeit gerückt und zu einer teilweise sehr emotionalen Diskussion über die aktuellen Praktiken in der Nutztierhaltung geführt (9). In den Medien kommt es wiederkehrend zu umfassenden und fast kontinuierlich negativen Berichterstattungen über die landwirtschaftliche Nutztierhaltung (18). Viele Verbraucherinnen und Verbraucher stehen daher der landwirtschaftlichen Tierhaltung kritisch gegenüber und wünschen sich eine Verbesserung der Tierwohlstandards in der konventionellen Landwirtschaft (10). Dabei stehen zurzeit insbesondere die Schweine-, aber auch die Geflügelhaltung stark in der Kritik (35). Verbraucher fordern eine ethisch und moralisch vertretbare Nutztierhaltung (47). Dieser Trend hat auch Auswirkungen auf das Kaufverhalten von Konsumenten im Lebensmitteleinzelhandel (LEH), so dass gegenwärtig und auch zukünftig ethische Aspekte und der Tierschutz beim Einkauf von tierischen Lebensmitteln an Bedeutung gewinnen (46; 51).

Zwar sind als Reaktion auf die anhaltende öffentliche Kritik in den letzten Jahren einige Programme entstanden, die Fleisch von Tieren aus tiergerechterer Haltung vermarkten (z.B. „Für mehr Tierschutz“; „Tierschutz kontrolliert“). Doch Produkte aus diesen Programmen erreichen bislang nur marginale Marktanteile. Vor diesem Hintergrund haben landwirtschaftliche Verbände, die Schlachtindustrie und der (LEH) im Jahr 2015 eine neue Brancheninitiative Tierwohl ins Leben gerufen. Mit ihr sollen auf möglichst breiter Basis höhere Tierwohlstandards in der Schweine- und der Geflügelhaltung umgesetzt werden. Landwirte können sich freiwillig zur Teilnahme bereiterklären und bestimmte tierwohlförderliche Maßnahmen in ihren Ställen umsetzen. Für die Etablierung dieser Maßnahmen erhalten sie ein marktpreisneutrales Entgelt, welches ihnen aus einem vom LEH finanzierten Fonds ausgezahlt wird. Seit dem 1. Januar 2015 führen die teilnehmenden Einzelhandelsunternehmen 4 ct pro kg verkauftem Schweine- und Geflügelfleisch (Frischfleisch und verarbeitete Ware) in den Tierwohl-Fonds ab (24). Damit soll über ein generell

höheres Preisniveau im Handel letztendlich der Verbraucher höhere Tierwohlstandards in Form einer für ihn „unsichtbaren“ Abgabe vergüten (53).

Wie bei anderen Tierwohlprogrammen auch, stellen die Anerkennung bzw. die Akzeptanz und die Bereitschaft zur Beteiligung der unterschiedlichen Akteure entlang der Wertschöpfungskette Fleisch in der Initiative Tierwohl (ITW) einen entscheidenden Erfolgsfaktor für die Etablierung des Systems dar (5; 8; 16; 19; 20). Landwirte bspw. gelten gemeinhin als wichtige Anspruchsgruppe für die Implementierung von höheren Tierwohlstandards, da sie für die Umsetzung der jeweiligen Maßnahmen in den Ställen verantwortlich sind (1; 8; 16; 21). Darüber hinaus ist auch die Haltung von Tierschutzorganisationen zu berücksichtigen, da sie, anders als Produzenten, vorrangig Tierschutzziele verfolgen (17). Mit ihrer Kritik können sie entscheidend zum Erfolg oder Misserfolg der ITW beitragen, da sie oftmals von Verbrauchern akzeptiert werden (41) und ihnen ein besonderes Vertrauen entgegengebracht wird. Im Hinblick auf die ITW ist auch die Einstellung des LEH äußerst interessant, da dieser durch die Art und Weise der Finanzierung maßgeblich für den Erhalt der ITW ist. Das Beispiel der Auslistung von Käfigeiern zeigt darüber hinaus, dass der LEH dank seiner großen Marktmacht auch gegen etwaige Widerstände höhere Tierschutzstandards durchsetzen kann (53). Zudem sollten bspw. auch Aussagen von Wissenschaftlern, Medienvertretern und weiteren Stakeholdern berücksichtigt werden, da deren Sichtweisen ebenfalls das Ansehen der ITW beeinflussen können.

Während zur Einstellung von Verbrauchern zur ITW bereits eine Studie vorliegt (54), gibt es bisher keine Untersuchungen, die sich mit den Einstellungen und Erwartungen von Landwirten, landwirtschaftlichen Interessenvertretungen, Pressevertretern, Wissenschaftlern, Tierärzten, Vertretern des LEHs und der Schlachtindustrie, Tierschutzorganisationen und Politikern zur ITW beschäftigen. Aus diesem Grund soll in der vorliegenden Studie näher untersucht werden, wie die genannten Anspruchsgruppen die Einführung der ITW bewerten, welche Verbesserungsmöglichkeiten sie im Moment erkennen und wie sie die zukünftige Entwicklung der ITW einschätzen. Zu diesem Zweck wurden mit 22 Stakeholdern der Wertschöpfungskette Fleisch Interviews durchgeführt.

In diesem Beitrag wird zunächst das Konzept der ITW näher erläutert, da es sich von anderen Programmen zur Etablierung von höheren Tierwohlstandards in der Nutztierhaltung deutlich unterscheidet. Nach Vorstellung des Studiendesigns und der Analysemethoden, werden die Studienergebnisse dargelegt. Die vorliegende Arbeit schließt mit einem Fazit, welches die Ergebnisse zusammenfasst, Limitationen der Studie aufzeigt und Hinweise auf weiteren Forschungsbedarf gibt.

2 Die Initiative Tierwohl

2.1 Entstehung, Aufbau und Funktionsweise der Initiative Tierwohl

Um die ITW umzusetzen, haben sich verschiedene Anspruchsgruppen der gesamten Wertschöpfungskette der Schweine- und der Geflügelfleischbranche zu einem freiwilligen Aktionsbündnis

zusammengeschlossen (31). An der Trägergemeinschaft sind der Deutsche Raiffeisenverband und die Handelsvereinigung für Marktwirtschaft beteiligt. Darüber hinaus wirken als landwirtschaftliche Verbände der Deutsche Bauernverband (DBV), der Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V. (ZDG) und die Interessengemeinschaft der deutschen Schweinehalter e.V. (ISN) in der ITW mit. Die deutsche Fleischwirtschaft ist mit dem Verband der Fleischwirtschaft e.V. und dem Bundesverband der deutschen Fleischwarenindustrie e.V. sowie direkt mit einzelnen Schlachtunternehmen, darunter "Tönnies-Lebensmittel", "Westfleisch eG", "Vion", "Lohmann-Wiesenhof" und die "Rothkötter-Unternehmensgruppe", an der ITW beteiligt (40). Von Seiten des LEH haben sich "Aldi Nord" und "Aldi Süd", "Lidl Deutschland", "Netto-Marken Discount", die "Edeka-Gruppe" als Zentrale mit sechs der sieben Regionalgesellschaften, "Kaisers Tengelmann", "Kaufland", die "Rewe Group" einschließlich der "Penny-Markt GmbH", das Unternehmen "Wasgau Produktions & Handels AG" und die "real,- SB Warenhaus GmbH" zur Teilnahme verpflichtet (33). Damit deckt die ITW etwa 85 % des deutschen Fleisch- und Wurstwarenmarktes im LEH ab (27).

Auch die Tierschutzorganisation ProVieh ist an der Entwicklung der ITW beteiligt gewesen (42). Darüber hinaus hat der Deutsche Tierschutzbund e.V. an der Gestaltung der ITW mitgewirkt (12).

Seit dem 1. Januar 2015 führen die teilnehmenden Unternehmen des LEHs 4 ct pro kg verkauftem Schweine- und Geflügelfleisch (Frischfleisch und verarbeitete Ware) in den Tierwohl-Fonds ab (24). Dadurch sollen dem Tierhalter die Mehrkosten, die sich aus den höheren Tierwohlstandards ergeben, finanziell ausgeglichen werden. Diese Verpflichtung gilt zunächst für drei Jahre. Jährlich werden voraussichtlich etwa 85 Millionen € zur Verfügung stehen, was auf drei Jahre berechnet insgesamt 255 Millionen € entspricht (31). Dieses Geld wird an die freiwillig an der ITW teilnehmenden Erzeuger über eine Clearingstelle, die den Tierwohl-Fonds verwaltet, weitergeleitet.

Auf diese Weise werden die Mehrkosten des gesamten Tieres, die sich aus den höheren Tierwohlstandards ergeben, finanziert, auch wenn die entsprechenden Produkte nur zum Teil über den LEH abgesetzt werden. Der Vorteil des Finanzierungsmodells liegt folglich darin begründet, dass sich die Kosten für die Schlacht- und Weiterverarbeitungsunternehmen nicht erhöhen. Dies hat zur Folge, dass alle Verwertungsrichtungen der Tierwohl-Tiere zu marktüblichen Preisen beliefert werden können, wodurch sich die (internationale) Wettbewerbsfähigkeit der Industrie nicht verändert (53). Damit landwirtschaftliche Betriebe an der ITW teilnehmen können und Anspruch auf die Ausgleichszahlungen haben, ist für sie eine Anmeldung bei einem sogenannten Bündler und das Bestehen eines Tierwohlaudits erforderlich. Der Bündler fungiert als Bindeglied zwischen dem jeweiligen Landwirt und der ITW. Er übernimmt die Anmeldung und die Organisation der Teilnahme und ist der Ansprechpartner für den Landwirt (23).

Landwirtschaftliche Betriebe konnten sich im Frühsommer 2015 für die Teilnahme an der ITW bei ihrem jeweiligen Bündler registrieren lassen (15). Da die Anmeldezahlen jedoch sehr hoch waren und die vom LEH bereitgestellten finanziellen Mittel nicht ausreichten, um alle registrierten Betriebe zu berücksichtigen, konnten nicht alle mastschweine- und masthähnchenhaltenden Betriebe, die sich um die Teilnahme beworben hatten, auch tatsächlich an der ITW teilnehmen.

Die Auswahl der Betriebe erfolgte nach dem Kriterium der zeitlichen Umsetzbarkeit der Tierwohlkriterien (32). Da jedoch viele Schweinemäster mit dem 2. Mai 2015 und Hähnchenmäster mit dem 1. Oktober 2015 den frühesten Umsetzzeitpunkt für die Tierwohlkriterien angegeben hatten, wurde aus den sich bewerbenden Betrieben die Teilnehmer an der ITW per Losverfahren ausgewählt. Tierhalter, die im ersten Losverfahren nicht berücksichtigt werden konnten, wurden auf eine Warteliste gesetzt.

Insgesamt konnten nur etwa 46 % der Mastschweinebetriebe und 61 % der Geflügelbetriebe, die sich um die Teilnahme beworben hatten, auch für die Teilnahme an der ITW zugelassen werden (11; 6; 28). Auf diese Weise wurde erreicht, dass derzeit etwa 8 % der in Deutschland gehaltenen Mastschweine (54) und knapp 41 % der Masthähnchen und Mastputen (eigene Berechnung) nach den Vorgaben der ITW gemästet werden¹. In den zugelassenen Betrieben wurden sodann Tierwohlaudits durch eine Zertifizierungsstelle durchgeführt. Sofern alle nötigen Tierwohlkriterien erfüllt waren, wurde der Betrieb im nächsten Schritt für die Teilnahme an der ITW freigeschaltet. Mit dem positiven Auditbericht erhielten die schweinehaltenden Betriebe einen auf drei Jahre befristeten Zahlungsanspruch für jedes vermarktete Tier (48). Bei den Masthähnchen hat der Zahlungsanspruch eine Gültigkeit von zwei Jahren, hier wird der Betrag pro kg Lebendgewicht ausgezahlt (27).

Das Fleisch der Tiere, die nach den Kriterien der ITW gemästet wurden, ist im LEH nicht gesondert gekennzeichnet. So ist für Endverbraucher auch nicht erkennbar, ob das Fleisch im Einzelfall von Tieren aus der ITW stammt. Eine Bewerbung oder Kommunikation der ITW erfolgt derzeit nur in allgemeiner Form über Aushänge, Handzettel und die Bereitstellung von Informationen auf den Internetseiten der teilnehmenden Handelsunternehmen. Trotzdem werden diese Maßnahmen derzeit kaum von Verbrauchern wahrgenommen (54).

Im Januar 2016 haben sich Vertreter des LEH, der Landwirtschaft und der Fleisch-wirtschaft auf eine Verlängerung der Zusammenarbeit in der ITW bis zum Jahr 2021 verständigt. Bis dahin soll es gelingen, den Mengenbedarf an Schweinefleisch im Handel zu 100 % mit Tierwohlware abzudecken. Über die notwendigen finanziellen Voraussetzungen dafür wird derzeit gesprochen (45).

2.2 Kriterienkataloge für Mastschweine und Masthühner

Die Kriterienkataloge der ITW für Mastschweine und Masthühner sind grundsätzlich in zwei separate Blöcke unterteilt. Im ersten Block sind die Grundanforderungen bzw. Basiskriterien aufgelistet, die von jedem teilnehmenden Betrieb erfüllt werden müssen. Der zweite Block setzt sich im Mastschweinebereich aus Wahl(pflicht)kriterien zusammen, aus denen ein Betrieb auswählen kann. Im Masthähnchenbereich besteht der zweite Block aus durch alle Betriebe einheitlich zu erfüllenden Pflichtkriterien; Wahlkriterien existieren hier nicht (32).

¹ Die genaue Anzahl der teilnehmenden Betriebe ändert sich häufig, da immer wieder Betriebe von der Warteliste nachrücken. Die genannten Zahlen entsprechen dem Stand Juli 2016.

Für **Mastschweine** ist in den Basiskriterien festgelegt, dass teilnehmende Betriebe die grundlegenden QS-Kriterien zu Tierhaltung, Hygiene und Tiergesundheit einhalten müssen. Diese Kriterien sind im "QS-Leitfaden Landwirtschaft Schweinehaltung" festgelegt und beziehen sich u.a. auf allgemeine Haltungsanforderungen sowie Anforderungen an Stallböden, Stallklima, Platzangebot und Hygiene (43). Darüber hinaus gehört zu den Basiskriterien der ITW Schwein die Teilnahme am "QS-Antibiotikamonitoring" (22). Weiterhin müssen Betriebe der ITW am indexierten Schlachtbefunddatenprogramm teilnehmen, sobald dieses fertiggestellt ist. Mit Hilfe dieses Programmes werden unabhängig erhobene Schlachtbefunde in einer Datenbank erfasst und ausgewertet. Bisher läuft hierzu ein erstes Pilotprojekt, an dem sich eine Reihe von Schlachtbetrieben beteiligen. Dokumentiert werden dabei neben Befunden an der Lunge, die auf Atemwegserkrankungen hinweisen können, auch Veränderungen an den Verdauungsorganen. Darüber hinaus werden Leber und Herz auf Befunde untersucht. Außerdem sollen äußere Verletzungen, wie bspw. Abszesse oder Schlagstriemen, miterfasst werden. Auch der Befall des Schlachttieres mit Parasitosen wird dokumentiert. Der Landwirt erhält im Anschluss für die im Rahmen der ITW geschlachteten Mastschweine eine Rückmeldung hinsichtlich der Befunddaten sowie einen Vergleich mit Befunddaten aller Betriebe im QS-System (22).

Darüber hinaus ist von den an der ITW teilnehmenden Betrieben ein jährlicher Stallklimacheck nachzuweisen. Dieser wird von Experten, die auf der Internetseite der ITW gelistet sind, durchgeführt (22; 37). Außerdem ist in den Basiskriterien festgelegt, dass an der ITW teilnehmende, mastschweinehaltende Betriebe auch einen Tränkwassercheck durchführen müssen, sofern sie über einen eigenen Brunnen verfügen. Sofern sich die erhobenen Parameter nicht in dem tolerierten Bereich befinden, ist ein Maßnahmenplan zur Verbesserung des Trinkwassers vorzulegen (22). Des Weiteren muss für die Teilnahme an der ITW Schwein Tageslicht in jedes Abteil fallen. Hier muss eine lichtdurchlässige Fläche von 1,5 %, gemessen an der Abteilgrundfläche, vorhanden sein. Einzelne Abteile dürfen um höchstens 20 % nach unten abweichen, sofern alle Abteile insgesamt 1,5 % lichtdurchlässige Fläche erreichen (22; 37). Die Einhaltung der genannten Basiskriterien wird den an der ITW teilnehmenden Schweinemastbetrieben mit einem Bonus von 500 € jährlich vergütet. Dieser wird zu je einem Viertel mit dem quartalsweisen Bonus ausgezahlt (37).

Die Wahlkriterien für Mastschweine setzen sich aus Wahlpflichtkriterien und freien Wahlkriterien zusammen. Von den Wahlpflichtkriterien muss ein Mastschweinebetrieb mindestens eines erfüllen, um an der ITW teilnehmen zu können. Hier hat der Landwirt die Wahl zwischen einem Platzangebot, das 10 % höher liegt als gesetzlich vorgeschrieben, oder einer ständigen Raufuttergabe an die Tiere. Ein Tierhalter kann den Mastschweinen bspw. Stroh, Heu, Maissilage, Trockenschnitzel, Kleie, Sonnenblumen- oder Sojaschalen anbieten (37). Den Tieren muss dabei der Zugang zum Raufutter jederzeit möglich sein und es muss zusätzlich zum normalen Futter angeboten werden. Auch werden im Kriterienkatalog Vorgaben bezüglich des Verhältnisses Raufutterplatz: Tierzahl gemacht. Letztlich kann der Landwirt auch beide Kriterien umsetzen (22).

Bei den Wahlkriterien kann ein mastschweinehaltender Landwirt zwischen Jungebermast, Luftkühlungsvorrichtung, zusätzlichem organischem Beschäftigungsmaterial, Saufen aus der offenen

Fläche, Scheuermöglichkeiten, Komfortliegefläche, Buchtenstrukturierung, 20 % oder 40 % größeres Platzangebot, Außenklimareizen und Auslauf für die Tiere auswählen (siehe Tabelle 1). Entscheidet sich ein Landwirt für die Jungebermast, darf er keine chirurgisch kastrierten Schweine halten. Der Anteil an Jungebern im Bestand muss dann bei jedem Durchgang bei mindestens 40 % liegen (22). Für das Wahlkriterium Luftkühlungsvorrichtung gilt, dass eine solche Anlage automatisch über einen Temperaturfühler oder einen Luftfeuchtemesser gesteuert sein muss (22). Soll den Mastschweinen zusätzlich zum gesetzlich geforderten Beschäftigungsmaterial weiteres organisches Beschäftigungsmaterial angeboten werden, so ist hierzu gesundheitlich unbedenkliches und veränderbares Material zu wählen. Dabei ist bspw. für Holz, Hanfseile oder Jutesäcke ein Verhältnis von mindestens 1:20 Tieren einzuhalten (22). Bezüglich des Wahlkriteriums Saufen aus offener Fläche ist festgeschrieben, dass max. 36 Tiere pro Tränke versorgt werden dürfen. Zur Erfüllung des Kriteriums können bspw. Schalen- oder Beckentränken im Stall installiert werden (22).

Auch Scheuermöglichkeiten können als Wahlkriterium erfüllt werden. Hierzu kann bspw. ein Scheuerbalken oder ein Scheuerbaum im Stallabteil installiert werden. Eine Scheuermöglichkeit muss mindestens im Verhältnis 1:50 Tiere vorhanden und den Schweinen jederzeit frei zugänglich sein (22). Ein weiteres Wahlkriterium ist die sogenannte Komfortliegefläche. Die Mindestgröße einer Komfortliegefläche ist an das Tiergewicht gekoppelt und reicht von 0,236 m²/Tier im Gewichtsabschnitt 30-50 kg/Schwein über 0,563 m²/Tier bei einem Gewicht von 50-110 kg/Schwein bis zu 0,750 m²/Tier im Gewichtsbereich über 110 kg/Schwein. Zur Erfüllung dieses Kriteriums muss die Liegefläche entweder mit Gummimatten ausgelegt oder mit Einstreu versehen werden. Der Schlitzanteil der Komfortliegefläche darf bei maximal 10 % liegen (22).

Weiterhin kann auch die Unterstützung der Buchtenstrukturierung im Rahmen der ITW vergütet werden. Entsprechende Maßnahmen sind nur bei größeren Buchten umsetzbar. Hierbei muss für 20 Tiere mindestens 1 m zusätzliche Buchtentrennwand installiert werden (22). Für die Erfüllung des Wahlkriteriums Außenklimareize müssen Schweine so gehalten werden, dass sie jederzeit Außenklimareizen ausgesetzt sind. Natürliche Klimareize können bspw. durch Freiland- oder Hüttenhaltung oder durch Offenfronställe erreicht werden. Auch ein Auslauf erfüllt diese Anforderungen (22).

Für die Auswahl der freien Wahlkriterien existiert keine Anforderung dahingehend, wie viele dieser Kriterien mindestens erfüllt werden müssen. Allerdings ist zu beachten, dass für jedes Kriterium des zweiten Blocks ein individueller Bonus, der sich nach dem Aufwand bemisst, der für die Erfüllung des Kriteriums notwendig ist, festgelegt ist (Tab. 1). Hinsichtlich der Kriterienauswahl ist zu berücksichtigen, dass die Summe der einzelnen Vergütungsboni insgesamt mindestens 3 €/Mastschwein betragen muss. Die Höchstgrenze der Auszahlung liegt bei 9 €/Mastschwein (4; 14).

Tabelle 1:**Vergütung der Wahlpflicht- und Wahlkriterien für die Schweinemast**

Wahlpflichtkriterien	€/Tier	Wahlkriterien	€/Tier
10 % mehr Platzangebot	2,80	Komfortliegefläche	2,50
Ständiger Zugang zu Raufutter	2,00	Jungebermast	1,50
		Auslauf	1,00
		Außenklimareize	1,00
		Organisches Beschäftigungsmaterial	1,00
		Saufen aus offener Fläche	0,70
		Scheuermöglichkeiten	0,60
		Buchtenstrukturierung	0,20
		20 % mehr Platzangebot	4,00
		40 % mehr Platzangebot	8,00

Quelle: eigene Darstellung nach Diekmann-Lenartz und TLL (14; 48)

Zukünftig sollen die Kriterien für Mastschweine weiterentwickelt werden. So besteht bereits heute eine "Arbeitsgruppe Ringelschwanz", die überprüft, wie ein Kriterium zum Nicht-Kupieren des Ringelschwanzes mit in die ITW aufgenommen werden kann (29).

Auch für **Masthähnchen** ist in den Basiskriterien festgelegt, dass teilnehmende Betriebe die QS-Basiskriterien zu Tierhaltung, Hygiene und Tiergesundheit einhalten müssen. Diese sind ebenso wie im Schweinebereich den QS-Leitfäden zu entnehmen. Darüber hinaus ist in den Grundanforderungen für Geflügel festgeschrieben, dass Betriebe, die an der ITW teilnehmen möchten, ihre Eintagsküken über QS-lieferberechtigte Brütereien beziehen müssen (26). Zudem müssen hähnchenhaltende Betriebe an einem Tierwohlkontrollprogramm teilnehmen, welches die Erhaltung der Fußballengesundheit von Masthähnchen sicherstellen soll. Um die Fußballengesundheit zu fördern, muss in Ställen, in denen Hähnchen nach den Vorgaben der ITW gemästet werden, dauerhaft trockene, lockere und weiche Einstreu vorhanden sein (26). Zudem werden im Schlachtbetrieb die Fußballenveränderungen und transportbedingte Verluste überwacht und dokumentiert. Darüber hinaus müssen Landwirte die Mortalität auf ihrem Betrieb erfassen, um an der ITW teilnehmen zu können (26). Während des Vorausstallens müssen Türen, Tore und Fenster im Stall durch Lichtfilter oder Verdunkelungsbleche gegen Lichteinfall geschützt werden. Außerdem sollen die Belastungen für alle Tiere möglichst gering gehalten und den Tieren unmittelbar vor dem Ausstallen Trinkwasser angeboten werden. Nach Abschluss des Verladens ist der Bereich, auf dem sich die ausgestallten Tiere befanden, nachzustreuen. Außerdem sind Alarmeinrichtungen zu kontrollieren (26). Tierhalter müssen mindestens einmal jährlich an einer fachspezifischen Fortbildungsmaßnahme teilnehmen, um ihren Sachkundenachweis zu erbringen (26). Anders als im Mastschweinebereich wird die Einhaltung der Grundkriterien den Hähnchenmästern nicht gesondert vergütet.

Neben den Basisanforderungen müssen Masthähnchenhalter, die an der ITW teilnehmen möchten, zwei Pflichtkriterien erfüllen. Diese sind zusätzliches Beschäftigungsmaterial und ein vergrößertes Platzangebot. Zusätzlich zur lockeren und trockenen Einstreu müssen mindestens ein alternatives, veränder- und aufbrauchbares Material, wie z.B. Stroh oder Heu in einer Raufe, anderes Einstreumaterial wie z.B. Strohgranulat in Ballen, oder bepickbare Gegenstände spätestens mit Beginn der

zweiten Lebenswoche den Hähnchen dargeboten werden. Von den veränderbaren Materialien muss dabei für die Tiere ein Anreiz ausgehen, sich mit diesen zu beschäftigen. Dies kann erreicht werden, wenn die Gegenstände entweder bepickbar oder bewegbar sind oder wenn sie Licht reflektieren. Dabei ist für Hähnchen mindestens ein Beschäftigungselement je angefangener 150 m² nutzbarer Stallfläche einzubringen. Sollte es zum Auftreten von Kannibalismus im Stall kommen, sind weitere Vorrichtungen im Stall anzubringen, die sich jedoch von den bereits im Stall vorhandenen Elementen und Rohstoffen unterscheiden müssen (15).

Nach den Vorgaben der ITW haben Hähnchenmäster Besatzdichten so zu planen, dass 35 kg Lebendgewicht/m² nutzbarer Stallfläche im Durchschnitt dreier aufeinanderfolgender Durchgänge nicht überschritten werden (15). Dieser Wert liegt etwa 10 % unter dem gesetzlich vorgeschriebenen Wert, der max. 39 kg Lebendgewicht/m² nutzbarer Stallfläche vorsieht (49).

Die Umsetzung der Maßnahmen wird Tierhaltern, die an der ITW Geflügel teilnehmen, mit 2 ct/kg Lebendgewicht vergütet.

Sowohl für die ITW Schwein als auch für die ITW Geflügel gilt, dass die Grundanforderungen wie auch die (gewählten) Wahl- und Pflichtkriterien jederzeit erfüllt werden müssen. Bei Nichterfüllung eines einzelnen Kriteriums erfolgt der Ausschluss aus der ITW (25). Um sicherzustellen, dass die dokumentierten Tierwohlkriterien in den Betrieben jederzeit umgesetzt werden, wird in jedem Jahr der Zertifikatslaufzeit mindestens ein unangekündigtes Bestätigungsaudit in den tierhaltenden Betrieben durchgeführt (34).

3 Material und Methoden

3.1 Erhebungsverlauf und Aufbau des Interviewleitfadens

Um die Einstellungen und Erwartungen der beteiligten Akteure der Wertschöpfungskette Fleisch gegenüber der ITW zu untersuchen, wurden insgesamt 22 Experteninterviews anhand eines halbstandardisierten Interviewleitfadens durchgeführt. Diese Herangehensweise stellt eine Form der qualitativen Analyse dar (13). Im Unterschied zu quantitativen Methoden liegt der Schwerpunkt bei der qualitativen Analyse nicht auf einer repräsentativen Erhebung, sondern auf der Gewinnung detaillierter Informationen zu den individuellen Einschätzungen, Einstellungen und Erwartungen. Für die vorliegende Studie bot sich das Experteninterview außerdem an, da bisher keine Daten zum genannten Untersuchungsfeld vorlagen und Informationen durch den direkten Kontakt zu den Experten aus erster Hand erlangt werden konnten.

Ein Interviewleitfaden wurde im Vorfeld der Datenerhebung erstellt, um die Gespräche zu fokussieren, alle erforderlichen Informationen während der Erhebung zu erfassen und ein Gerüst für die Datenerhebung und die Datenanalyse zu schaffen. Die Fragen des Interviewleitfadens waren offen gestaltet, so dass es den Befragten möglich war, alle Aspekte anzusprechen, die diese für wichtig erachteten (2).

Die Befragungen wurden mittels "Face-to-face"-Interviews oder telefonisch im Dezember 2015 sowie im Januar und Februar 2016 durchgeführt. Die telefonische Befragung war möglich, da bei den Interviews auf visuelle Elemente verzichtet werden konnte.

Den Befragten wurde jeweils vorab der Interviewleitfaden zugesandt. Die Interviews wurden digital aufgezeichnet und später transkribiert. Sprechpausen, Floskeln, sonstige, den Inhalt nicht verändernde und überflüssige Äußerungen sowie Dialekt wurden bei der Transkription nicht berücksichtigt. Der Interviewleitfaden enthielt insgesamt 21 Fragen, die den Befragten meist spontan formuliert gestellt wurden. Bei unklaren Antworten wurde nachgefragt, um Missverständnissen vorzubeugen.

Die Fragen wurden möglichst offen und neutral gestaltet, um Auskünfte zu erhalten, ohne bestimmte Antworten durch die Fragen zu suggerieren. Der Interviewleitfaden wurde nicht individualisiert, so dass alle befragten Experten die gleichen Fragen beantworteten.

In drei aufeinanderfolgenden Abschnitten wurden die Akteure zu den Bereichen Bewertung, Verbesserungsmöglichkeiten und Zukunftsaussichten der ITW befragt. In dem ersten Teil wurde die allgemeine Bewertung der ITW vor dem Hintergrund der stetigen Kritikpunkte an der modernen, konventionellen Tierhaltung abgefragt. In diesem Kontext wurde außerdem erfasst, welche Beweggründe zur jeweils geäußerten Einschätzung geführt haben. Hier sollte geklärt werden, ob die ITW mit ihren Kriterienkatalogen und Vorgaben nach Meinung der Experten die Forderungen der Gesellschaft und kritischer NGOs nach mehr Tierwohl erfüllen kann. Darüber hinaus wurde ermittelt, inwiefern Experten der Meinung sind, dass mithilfe der ITW das Tierwohl in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung verbessert werden kann. Auch wurde angesichts der Kritik an der modernen Nutztierhaltung abgefragt, ob die ITW helfen kann, das Image der Landwirtschaft in der Gesellschaft zu verbessern.

Da Verbrauchern insgesamt nur wenige Informationen über die ITW bereitgestellt werden und kein Labelling der Produkte, die nach den Vorgaben der ITW erzeugt wurden, am Point of Sale vorgenommen wird, wurde zudem abgefragt, inwiefern Experten die Meinung vertreten, dass Verbraucher die Bemühungen der ITW um eine Nutztierhaltung mit erhöhten Tierwohlstandards wahrnehmen. Weiterhin wurden die befragten Experten um eine Aussage darüber gebeten, wie sie den Ausstieg des Deutschen Tierschutzbundes aus der ITW und den in jüngerer Zeit erfolgten Wiedereinstieg dieser Organisation bewerten. Aufgrund der zum Erhebungszeitpunkt bereits offenkundig gewordenen Finanzierungsproblematik wurden die Befragten auch gebeten, die Zusammenarbeit vieler verschiedener Handelsunternehmen (darunter Rewe, Edeka, Aldi, Lidl, Penny) in der ITW zu beurteilen.

Da sich die ITW generell als ein System versteht, welches offen für Weiterentwicklungen sein soll, sollte die Befragten ferner darlegen, wo ihrer Einschätzung nach Verbesserungspotenzial an der ITW besteht. Vor diesem Hintergrund sollten die Experten auch angeben, welche Kriterien der ITW sie als besonders wichtig erachten und ob sie es für sinnvoll halten, in Zukunft bestimmte Kriterien im Mastschweinebereich aufzuwerten, d.h. sie ähnlich wie im Masthähnchenbereich zu Pflichtkriterien zu machen. Da bisher keine Prüfung der entwickelten Kriterien auf ihre Auswirkungen auf das

tierische Wohlbefinden stattfindet, wurde auch abgefragt, ob es den Befragten sinnvoll erscheint, Wirkungsweisen einzelner Tierwohlkriterien der ITW auf das Tierwohl zu prüfen. Mittels einer offenen Frage wurden die Experten darüber hinaus um ihre Meinung darüber gebeten, warum kein Labelling der Produkte der ITW im LEH vorgenommen wird und ob sie ein Labelling sowie generell eine deutlichere Kommunikation der ITW an den Verbraucher in der Zukunft für sinnvoll erachten. Da ein Mehr an Tierwohl auch mit höheren Kosten einhergeht, wurden die Experten zudem gefragt, ob die ITW, bei der Verbraucher nicht direkt für das Tierwohl bezahlen, sondern das Geld nur indirekt von ihnen über den Handel beigesteuert wird, die zukunftssträchtige und richtige Lösung zur Verbesserung der Tierwohlstandards in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung sei.

Weiterhin wurden in der Untersuchung auch zukünftige Entwicklungsperspektiven diskutiert. Hierbei wurde u.a. besprochen, wie eine zukünftige Finanzierung der ITW nach Ablauf der zwischen den beteiligten Partnern zunächst vereinbarten dreijährigen Frist aussehen könnte. Zudem wurden die Experten um eine allgemeine Einschätzung des Marktes für Tierwohlprodukte, der Zukunftssträchtigkeit der ITW, auch im Vergleich zu Tierwohl-Labels, gebeten.

3.2 Interviewpartner

Bei der Auswahl der Interviewpartner wurde versucht, ein möglichst breites Spektrum an Meinungen bzw. Einschätzungen zur ITW abzubilden. Unter Experten sind "Fachleute" zu verstehen, die sich entweder durch Fachwissen auszeichnen oder aufgrund ihrer Beteiligung an einem bestimmten Prozess oder Ereignis über exklusives Fallwissen verfügen (7). Bei der Auswahl der Experten für die vorliegende Studie wurden folgende Eigenschaften berücksichtigt:

- nach Möglichkeit Beteiligung im Entwicklungsverfahren der ITW
- theoretische und/oder praktische Expertise im Themenfeld ITW.

Zu den Personen, die sich aus beruflichen Gründen vertiefend mit der ITW auseinandersetzen, gehören neben Landwirten auch Vertreter der Fleischbranche und des LEH sowie Mitglieder solcher Verbände, die an der Erarbeitung und Umsetzung der ITW beteiligt sind. Damit konnte ein Gros der Experten identifiziert werden. Weitere Experten stellen Wissenschaftler, Medienvertreter, Tierärzte, Politiker, aber auch Fachkoordinatoren von Tierschutzorganisationen dar.

In der Stichprobe befinden sich somit sowohl Experten mit praktischem Hintergrundwissen über die ITW, als auch Experten, die sich weitestgehend theoretisch mit der ITW auseinandersetzen. Um ein möglichst breites Meinungsbild zu dem Themenfeld ITW zusammenzutragen, wurden in jedem der genannten Bereiche 2 bis 4 Experten befragt.

3.3 Analyseverfahren

Die Auswertung der Interviews erfolgte mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach MA-YRING (38). Die transkribierten Interviewaufnahmen wurden dazu ohne inhaltlichen Verlust gekürzt und

zusammengefasst, um eine bessere Lesbarkeit zu erreichen (39). Dies bot die Möglichkeit, einen ersten Eindruck von den Experten und ihren Einstellungen gegenüber der ITW zu erhalten sowie die Schwerpunkte einzelner Interviews und besondere Themen, die die jeweiligen Experten in die Gespräche eingebracht hatten, zu erkennen. Darauf folgend wurde ein Kategoriensystem entwickelt (38; 39). Durch dieses System war es möglich, eine einfache und übersichtliche Zuordnung einzelner Textpassagen zu den jeweiligen Kategorien zu gewährleisten. Die Erstellung der Kategorien orientierte sich im Wesentlichen an dem für die Interviews erarbeiteten Fragebogen. Für die möglichst schnelle Zuordnung einzelner Aussagen zu den verschiedenen Kategorien wurden zunächst Ankerbeispiele im Text identifiziert und in das Kategoriensystem eingeordnet. Unter Ankerbeispielen sind Interviewzitate zu verstehen, die treffend verdeutlichen, welche Aussagen unter die jeweiligen Kategorien fallen (44).

Daran anschließend wurden die einzelnen Textstellen den entsprechend gebildeten Kategorien zugeordnet. Hierbei wurden die einzelnen Textpassagen interpretiert. Bei der Zuordnung der Textpassagen zu den einzelnen Kategorien wurde darauf geachtet, einzelne Themenkomplexe sinnvoll zu ordnen. Dieser Vorgang wurde mehrmals wiederholt, wobei das Kategoriensystem dabei nach Bedarf angepasst und abgeändert wurde (38; 39). Durch die beschriebene Strukturierung war es möglich, die Aussagen zusammenfassend darzustellen und Gegenüberstellungen herauszuarbeiten. Auf diese Weise konnten teilweise unterschiedliche Perspektiven verdeutlicht und zugleich verglichen werden.

Insgesamt bildete die Strukturierung der Expertenaussagen nach Kategoriensystemen die Grundlage für die Darbietung der Expertenaussagen im folgenden Ergebnisteil.

4 Ergebnisse

4.1 Bewertung der Initiative Tierwohl

Insgesamt zeigen die geführten Interviews, dass die befragten Akteure die Einführung der ITW größtenteils befürworten, in ihr aber neben verschiedenen Chancen auch Risiken und Nachteile sehen.

In den Gesprächen mit den **Landwirten** und den Vertretern **landwirtschaftlicher Interessengemeinschaften** wird deutlich, dass diese Anspruchsgruppen in der ITW eine Chance zur Verbesserung der Reputation des eigenen Berufsstandes sehen. So wird die *"Imageverbesserung"* sogar explizit als Ziel der ITW benannt (Landwirtschaftliche Interessenvertretung 2).

"Die ITW ist ein neuer Versuch, die Bevölkerung insgesamt für die Tierhaltung zu begeistern.

Mit ihr soll Akzeptanz für das geschaffen werden, was wir machen." (Landwirt 2.)

Zudem zeige die große Teilnahmebereitschaft der Landwirte an der ITW, dass sie bereit seien, auf öffentliche Kritik zu reagieren. Dieses könne als "starkes Signal" gewertet werden (Landwirt 2). Auf diese Weise biete die ITW eine Möglichkeit, *"ein bisschen Druck aus der gesellschaftlichen Diskussion"* herauszunehmen (Landwirt 1).

Die ITW ist nach Meinung von Vertretern landwirtschaftlicher Interessenvertretungen u.a auch deshalb als positiv zu bewerten, weil erstmals von der Branche ausgehend und branchenübergreifend versucht werde, *"mehr Tierwohl in den Ställen zu schaffen"* (Landwirtschaftliche Interessenvertretung 1). Zudem schätzen die Interessenvertreter die ITW gegenwärtig als einzige Möglichkeit ein, mit der *"in der Fläche etwas"* bewegt werden könne (Landwirtschaftliche Interessenvertretung 2).

Weiterhin wird die Möglichkeit der freiwilligen Teilnahme an der ITW befürwortet. Man stehe der ITW positiv gegenüber, weil unabhängig von gesetzlichen Vorgaben versucht werde, mehr Tierwohl in den Ställen zu schaffen (Landwirtschaftliche Interessenvertretung 1.; Landwirt 3). Auch habe die Brancheninitiative den Vorteil, *"dass man mit der ITW weiteren gesetzlichen Verschärfungen zuvorkommt"* (Landwirt 1).

Zudem wird die Vergütung der umgesetzten Tierwohlmaßnahmen als großes Plus angesprochen. Hierdurch könnten Landwirte zeigen, dass sie Veränderungen offen gegenüber stünden, solange diese ausreichend vergütet würden (Landwirt 2). Denn generell sei die Umstellung der Produktionssysteme mit Kosten verbunden. Vor diesem Hintergrund wird eine unzureichende finanzielle Ausstattung der ITW kritisiert (Landwirtschaftliche Interessenvertretung 1.). Insgesamt sei es *"ärgerlich"*, dass viele Landwirte, die für die Teilnahme an der ITW in Vorleistung gegangen seien, nur auf der Warteliste stünden (Landwirt 1). Dies könnte schließlich dazu führen, dass Landwirte aufgefordert würden, ohne zusätzliche Vergütung Tierwohlmaßnahmen umzusetzen. Wenn jedoch das Geld fehle, könnten sie dieser Aufforderung nicht nachkommen (Landwirt 2). Für einige Landwirte sei die Teilnahme an der ITW auch gerade deshalb interessant, da sich derzeit Mitnahmeeffekte ergeben.

"Es gibt auch viele Betriebe, die neue Ställe gebaut haben, in denen sich Mitnahmeeffekte ergeben. Die Betreiber dieser Ställe bekommen das Tierwohl, was in ihren Ställen ohnehin umgesetzt worden wäre, zusätzlich vergütet. Vielleicht mussten die für die Teilnahme an der ITW noch ein Kriterium umsetzen, aber grundsätzlich wäre das Tierwohl da ja sowieso da gewesen." (Landwirt 1)

Allerdings gibt einer der Landwirte zu bedenken, dass die ITW von der Bevölkerung auch als dringende Notwendigkeit zur Verbesserung des Tierwohls aufgefasst werden könnte.

"Letztlich kann die ITW auch die falschen Signale setzen und von einigen in der Weise aufgefasst werden, dass es heißt: "Es sind so massive, schlechte Verhältnisse in unseren Ställen, dass etwas passieren muss!" (Landwirt 3)

Auf diese Weise könne sich das Image der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung durch die ITW auch verschlechtern. Weiterhin sei es möglich, dass *"z.B. Aktivisten von Peta "* in einen Stall der ITW eindringen, in diesem Foto- oder Videomaterial erstellen und mit dessen Hilfe die ITW als Skandal deklarieren könnten (Landwirt 1). Aus diesem Grund sei es richtig und wichtig, dass die ITW keine *"Scheinwelten"* aufzeige (Landwirtschaftliche Interessenvertretung 1).

Darüber hinaus glaubt Landwirt 2 nicht daran, dass das tierische Wohlbefinden durch die ITW gesteigert wird. Diese Annahme wird u.a. mit gleichbleibenden Schlachtergebnissen und Leistungsdaten der Tiere begründet.

"Man hat jetzt die ersten Tiere aus der ITW gemästet und geschlachtet, aber es zeigt sich keinerlei bessere Futteraufnahme. Auch die Verlustraten haben sich nicht verringert. Deshalb kann man auch nicht sagen, dass die ITW sich in besonderer Weise auf das Tierwohl auswirkt. [...] Durch die ITW gibt es kein besser oder schlechter in den Schlachtergebnissen."
(Landwirt 2)

Zudem besteht nach Meinung einiger Befragter das Risiko, dass es zukünftig zu einer Standardsetzung durch den LEH kommen könnte. Zum Vergleich ziehen die Landwirte die schlechten Erfahrungen mit dem QS-System heran (Landwirte 2 und 3).

Die befragten Vertreter der **Schlachtindustrie** stehen der ITW tendenziell positiv gegenüber. So zeige die Einführung der ITW, dass die gesamte Branche die Notwendigkeit der Reaktion auf das Thema Tierwohl verstanden habe.

"Die Einführung war wichtig, weil sie unterstrichen hat, dass sich alle Gruppen in der Branche bewusst waren, was für ein gesellschaftspolitisches Thema Tierschutz geworden ist. Es eint sie alle, dass Änderungen herbeigeführt werden müssen." (Schlachtindustrie 2)

Als Vorteil wird auch von Seiten der Schlachtindustrie die Vergütung von Tierwohlmaßnahmen herausgestellt (Schlachtindustrie 1). Denn in der gesamten Wertschöpfungskette Fleisch sei die Gewinnmarge zu gering, als dass umgesetzte Tierwohlmaßnahmen aus dieser finanziert werden könnten (Schlachtindustrie 1). Ein weiterer Vorteil liege darin, dass die Mehrkosten, die sich durch mehr Tierwohl ergäben, nicht allein auf die Edelteile aufgeschlagen werden.

"Denn, wenn ich bestimmte Tierwohl-Kriterien einführe und die Produktion des Fleisches mehr kostet, dann muss ich das möglichst auf alle Teilstücke umrechnen können. Wenn ich jetzt das ganze Teilstück verkaufe, müssen nicht nur die Edelteile besser bezahlt werden [...]" (Schlachtindustrie 2)

Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Handelsunternehmen bei der Implementierung der ITW wird als zwingend notwendig eingestuft (Schlachtindustrie 1). Trotzdem wird dieser Zusammenschluss von einzelnen Vertretern der Schlachtindustrie *"mehr als kritisch"* beurteilt (Schlachtindustrie 2). Denn die verschiedenen Handelsunternehmen vertreten unterschiedliche Interessen. So seien zwar einige Unternehmen des LEHs, wie z.B. Lidl, durchaus bereit, mehr Geld für die Finanzierung der ITW bereit zu stellen. Dies sei jedoch nur möglich, wenn alle LEHs dies gemeinsam täten. Das Fehlen finanzieller Mittel führe letztlich zu einem *"riesigen finanziellen Loch"* bei den Landwirten, die in Vorleistungen für die ITW gegangen seien und deren Tierwohlmaßnahmen nicht vergütet würden. Als problematisch an der ITW wird deswegen auch der aus den genannten Punkten resultierende Unmut der Landwirte angesehen (Schlachtindustrie 2), der sich nicht allein auf den LEH, sondern auch auf Berufskollegen beziehe.

"[...] an dieser Stelle entsteht nun ein riesiges finanzielles Loch, mit einem riesigen Frust der Bauern." (Schlachtindustrie 2)

Auch von **Wissenschaftlern** wird die sich durch die Finanzierungsproblematik ergebende, wachsende Unzufriedenheit innerhalb der Branche kritisiert.

"Wenn 4.000 schweinehaltende Landwirte sich bereit erklärt haben, an der ITW teilzunehmen, und letztlich nur 2.700 tatsächlich mitmachen können, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Stimmung ganz mies ist." (Wissenschaftler 1)

Darüber hinaus gibt ein weiterer Wissenschaftler zu bedenken, dass aufgrund der begrenzten finanziellen Mittel bisher keine flächendeckende Umsetzung der ITW erreicht worden sei (Wissenschaftler 2). Dennoch befürworten die Wissenschaftler grundsätzlich die Einführung der ITW. Die ITW sei eine *"innovative Methodik"* (Wissenschaftler 2), deren großer Vorteil darin liege, dass es zu keiner Erhöhung der Transaktionskosten komme (Wissenschaftler 2 und 3).

"Und hier ist der große Charme des Systems ITW, weil genau dieses Risiko der höheren Vermarktungskosten nicht gegeben ist. Durch die ITW entstehen keine höheren Transport- und Lagerkosten. Zudem sinkt auch der Umsatz pro Meter Regal nicht." (Wissenschaftler 3)

Jedoch wird von Seiten der Wissenschaft auch auf Risiken der ITW hingewiesen. Denn generell sei ein Konzept der *"horizontalen wie vertikalen Kooperation"* über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg *"extrem anspruchsvoll und extrem anfällig für Trittbrettfahrerverhalten und Aussteiger"* (Wissenschaftler 2). Aufgrund der notwendigen Mehrpreise für die Erzeugnisse der ITW genüge die Nicht-Teilnahme eines größeren Handelsunternehmens im intensiven Wettbewerb, um das System zu destabilisieren (Wissenschaftler 3). Deshalb erfordere das System der ITW insgesamt eine hohe Verbindlichkeit von Seiten der unterschiedlichen beteiligten Akteure (Wissenschaftler 2).

Vertreter der **landwirtschaftlichen Fachpresse** stellen jedoch in Frage, ob das angesprochene Engagement tatsächlich von allen Beteiligten in die ITW eingebracht werde. Auch sie weisen darauf hin, dass es schwierig sei, die unterschiedlichen Interessen der einzelnen beteiligten Akteure in Einklang zu bringen.

"Es macht ein bisschen den Anschein, dass letzten Endes vielleicht doch jeder seine eigenen Interessen voranstellt. Eine richtige Branchenlösung sähe vielleicht doch ein bisschen anders aus." (Landwirtschaftliche Presse 1)

Trotzdem könne die Wirtschaft nach Meinung eines Pressevertreters mit der ITW auch zeigen, dass sie bereit für Veränderungen sei.

"Ich halte die ITW für einen richtigen Schritt. Denn hier zeigt die Wirtschaft, dass sie für Veränderungen bereit ist." (Landwirtschaftliche Presse 2)

Die interviewten **Tierärzte** sehen die Einführung der ITW zwiespältig. Die Ansätze der ITW seien gut, zudem zeige die ITW die richtige Richtung, um eine Verbesserung der Haltungsbedingungen zu erreichen.

"[...] mittlerweile bin ich dem ganzen positiver gegenüber gestimmt, weil es in die richtige Richtung zeigt, um eine Verbesserung der Haltungsbedingungen in der konventionellen Schweine- und Geflügelhaltung zu erreichen." (Tierarzt 2)

Auch wird befürwortet, dass Kriterien wie mehr Platz und Spielmaterial umgesetzt werden (Tierarzt 1). Jedoch kritisieren die Tierärzte teilweise, dass die Brancheninitiative als freiwilliges

System ausgestaltet ist, bei dem nicht alle Landwirte teilnehmen können. Durch die begrenzten Teilnahmemöglichkeiten könnte sich somit für Verbraucher ein falsches Bild ergeben.

"Ich könnte mir vorstellen, dass beim Verbraucher aufgrund der geringen Anzahl an Landwirten, die an der ITW teilnehmen können, der Eindruck entsteht, dass einige Landwirte gute Landwirte sind, und die übrigen, die nicht an der ITW teilnehmen, schlechte Landwirte sind." (Tierarzt 1)

"[...] wengleich dieser Teil gesetzeskonform handelt." (Tierarzt 1)

Ferner kritisieren die befragten Tierärzte, dass der Verbraucher nicht eindeutig erkennen könne, ob sich in der Verpackung Fleisch aus Tierwohl- oder Nicht-Tierwohl-Haltung befindet. So handele es sich hier um eine *"Mogelpackung"* (Tierarzt 1) bzw. um eine *"Verbrauchertäuschung"* (Tierarzt 2).

Ein Tierarzt kritisiert darüber hinaus auch die Kommunikation der Finanzierung, die suggeriere, dass die Wirtschaft das Geld für die ITW beisteuere, obwohl dies nicht korrekt sei.

"Außerdem ist es falsch zu sagen, dass die Wirtschaft Geld für mehr Tierwohl aus-gibt. [...] Denn die Wirtschaft wird sicherlich kein Geld für das Tierwohl ausgeben. Vielmehr wird das Geld bei den Landwirten verringert, die nicht an der ITW mit-wirken. Das heißt, der Grundpreis für ein Kilogramm Fleisch wird niedriger, damit den Landwirten, die an der ITW teilnehmen, höhere Preise ausgezahlt werden können." (Tierarzt 1)

Daraus resultiere das Risiko niedrigerer Erzeugerpreise für Landwirte, die nicht an der ITW teilnehmen (Tierarzt 1).

Vertreter von **Tierschutzorganisationen** bewerten die Einführung der ITW kritisch, aber dennoch vorsichtig positiv. So sehen die befragten Akteure in der ITW die Chance, kleine Verbesserungen im Hinblick auf das Tierwohl in der Breite zu generieren und damit *"das Schlimmste"* in der konventionellen Nutztierhaltung abzufangen (Tierschutzorganisation 1), wengleich die ITW auch nur als erster Schritt verstanden werden könne. Die Vertreter machten in den Gesprächen deutlich, dass der Standard in der Tierhaltung durch die ITW zwar *"insgesamt angehoben"*, aber nicht *"komplett umgekrempelt"* werde (Tierrechtsbasierte Organisation 2.). Jedoch zeige der Start der ITW auch, dass innerhalb der Branche Probleme anerkannt würden. Allerdings könne die Umsetzung einiger Kriterien der ITW sogar negative Auswirkungen auf das tierische Wohlbefinden haben. So sei eine völlige Wahlfreiheit von Kriterien im Schweinebereich nicht zielführend im Sinne eines für die Tiere nachhaltigen Tierschutzes.

"[...] bei den Mastschweinen ist es wirklich ein konzeptionelles Problem. Der Landwirt kann hier frei aus einem Strauß von Wahlkriterien wählen, die nicht zwingend sinnvoll miteinander kombiniert werden müssen. Das ist hoch problematisch, da es im schlimmsten Fall sogar zu Tierschutzproblemen führen kann." (Tierrechtsbasierte Organisation 2)

Als weiteres Risiko wird angesprochen, dass der Eindruck entstehen könne, alle beteiligten Landwirte seien an der Verbesserung des Tierwohls interessiert. Dies sei nicht der Fall.

"Da gibt es einen Teil der Landwirte, der sich frühzeitig angemeldet hat. Diese Landwirte sind ernsthaft bestrebt, Maßnahmen zur Verbesserung des Tierwohls umzusetzen. Daneben gibt es allerdings auch einen Großteil der Landwirte, die nur aus ökonomischen Gründen an

der ITW teilnehmen. [...] Insofern wurde die ITW in den letzten Wochen total überzeichnet."
(Tierrechtsbasierte Organisation 1)

Ähnlich wie die Tierärzte kritisiert auch ein Vertreter einer tierrechtsbasierten Organisation den Verzicht auf Labelling.

"Die Supermärkte haben [...] vorne ganz groß dran stehen, dass sie an der ITW teilnehmen. Da denkt man gleich, der ganze Laden ist mit irgendetwas gelabelt. Das heißt, das Ganze ist überhaupt nicht transparent." (Tierrechtsbasierte Organisation 2)

Aufgrund der fehlenden Kennzeichnung könnte folglich auch kein bewusstes Einkaufen im Supermarkt gefördert werden. Aus diesem Grund sei die ITW nicht dazu geeignet, Verbrauchern zu verdeutlichen, dass Tierwohl mehr Geld koste.

"Der LEH, der legt diese 4 ct/kg nicht auf den Kaufpreis um. Der LEH trägt die Kosten selbst. Das ist eine Tatsache. Insofern ist da überhaupt kein Lerneffekt für den Verbraucher dabei."
(Tierrechtsbasierte Organisation 1)

Die befragten Vertreter des **LEH** geben an, mit der ITW einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess der Tiergesundheit (LEH 1) und des Tierwohls in der breiten Fläche erreichen zu wollen (LEH 2). Als ein Problem der Initiative Tierwohl wird angesprochen, dass derzeit nur etwa 85 % des Handels an der ITW beteiligt seien und das Fleischerhandwerk und die Gastronomie sich nicht in der ITW engagierten (LEH 1). Der LEH könne nicht die Vergütung des gesamten in Deutschland erzeugten Fleisches übernehmen, da lediglich etwa 30 % desselben über den LEH verkauft würden.

"Allerdings kann der deutsche LEH natürlich nicht das Fleisch, das in den Export geht, mitfinanzieren. Hier sind [natürlich] auch andere Branchen, wie die Schlachtbranche und Schlachtunternehmen, aufgefordert, sich zu beteiligen." (LEH 2)

Vor diesem Hintergrund sei es *"traurig, dass man auf [...] dem LEH rumboxt, anstatt sich die anderen 2/3 des Fleischabsatzes, also den Export, die Gastronomie und das Handwerk, anzusehen."* (LEH 1). Denn insgesamt sei es *"sensationell"*, dass 255 Millionen € für die ITW zur Verfügung gestellt würden (LEH 1).

Ein Risiko sieht der LEH darin, dass ihm zukünftig die Verantwortung für das tierische Wohlbefinden übertragen werden könnte.

"Insofern ist für uns auch die Frage: Muss jetzt immer der LEH derjenige sein, der das Mehr an Tierwohl bezahlen muss?" (LEH 1)

Insgesamt wird in den Gesprächen mit dem LEH auch deutlich, dass verschiedene Interessen in der ITW in Einklang gebracht werden müssen. So käme es nicht nur zu Interessenkonflikten zwischen den Vertretern der unterschiedlichen Unternehmen des LEHs, sondern auch zwischen Vertretern der unterschiedlichen Branchen (LEH 1 und 2). Die Landwirtschaft nutze die ITW, um höhere Preise für ihre Erzeugnisse zu generieren.

"Denn von Seiten der Landwirtschaft gibt es die Vermutung, dass nun endlich einmal jemand bereit ist, mehr Geld für die Produkte zu bezahlen. Die Landwirtschaft hat die Vermutung, dass man jetzt endlich aus der Preisspirale herauskommt." (LEH 1)

Von Seiten der **Politik** wird die Einführung der ITW befürwortet. So fördere diese insgesamt die Diskussion zum Tierwohl und zum Tierschutz (Politiker 3). Allerdings warnen Teile der befragten Politiker davor, dass es in der ITW nicht nur darum gehen dürfe, das Image der gesamten Branche zu verbessern (Politiker 4). Sofern dies der Fall sei, berge die ITW die Gefahr eines Glaubwürdigkeitsverlustes beim Verbraucher.

"Mit der ITW könnte der Eindruck entstehen, dass also nur so getan wird, als ob das Tierwohl verbessert werden soll." (Politiker 1)

"Allerdings muss man wirklich aufpassen, dass man hier kein Vertrauen verspielt." (Politiker 1)

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Bewertung der ITW durch die Stakeholder.

Tabelle 2:
Bewertung der ITW durch verschiedene Stakeholder

Anspruchsgruppe	Chancen ITW	Risiken/Probleme ITW
Landwirte & landwirtschaftliche Interessenvertretungen	<ul style="list-style-type: none"> • Imageverbesserung: Akzeptanz für die Tierhaltung • Die ITW erfüllt die Forderungen der Gesellschaft (vollständig) • Verbesserung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse • Umsetzung von Tierwohl in der Breite • ITW als Alternative zu gesetzlichen Verschärfungen • Geringfügige Verbesserung des Tierwohls in den Ställen 	<ul style="list-style-type: none"> • Imageverschlechterung • Aufgrund geringer finanzieller Mittel keine Übernahme von Investitionskosten • Zukünftige Standardsetzung • Verbesserung des Tierwohls bislang nicht belegbar
landwirtschaftliche Fachpresse	<ul style="list-style-type: none"> • Branche kann Bereitschaft zur Veränderung signalisieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Verfolgung von Branchen-, sondern von Einzelinteressen durch den LEH
LEH	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Tiergesundheit • Gemeinsames Engagement der Branche • Die ITW erfüllt die Forderungen der Gesellschaft teilweise 	<ul style="list-style-type: none"> • Imageverlust trotz Tierwohlzahlungen • Verantwortlichkeit für Tierwohl wird an LEH abgegeben • Nicht 100 % des LEH an der ITW beteiligt • Auswirkungen der Maßnahmen auf das Tierwohl unbekannt • Interessenkonflikte zwischen den einzelnen Unternehmen des LEHs und verschiedenen Branchen • Landwirtschaft möchte nur höhere Preise generieren
Politik	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Diskussion um Tierwohl und Tierschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Glaubwürdigkeitsverlust beim Verbraucher
Schlachtindustrie	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkere Berücksichtigung von Tierwohl in der Branche • Finanzierung der Mehrkosten des gesamten Tieres, nicht nur der Edelteile 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Risiken für Landwirte • Wachsende Unzufriedenheit in der Branche
Tierärzte	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Haltungsbedingungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung in gute und böse Landwirte • Absinken der Erzeugerpreise • Verbrauchertäuschung

Tierschutz-organisationen	<ul style="list-style-type: none"> • Kleine Verbesserungen des Tierschutzes in der Breite • ITW als Zeichen der Anerkennung von Problemen 	<ul style="list-style-type: none"> • Trittbrettfahrerverhalten von Seiten der Landwirtschaft • Verbrauchertäuschung • Kein Lerneffekt für den Verbraucher • Die ITW erfüllt die Forderungen der Gesellschaft nicht. • Freie Wählbarkeit der Tierwohlkriterien im Mastschweinebereich
Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Anfall von Transaktionskosten • Geringfügige Verbesserung des Tierwohls in den Ställen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wachsende Unzufriedenheit in der Branche • Kooperation einzelner Unternehmen als anfälliges System

Quelle: Eigene Ergebniss

4.2 Verbesserungsmöglichkeiten der Initiative Tierwohl

Im Folgenden werden Kritikpunkte und Verbesserungsmöglichkeiten, die in den Gesprächen angesprochen wurden, vorgestellt. Zu einigen Kritikpunkten und Vorschlägen wurde in den Interviews das Für und Wider diskutiert, so dass in diesem Kapitel ebenfalls die angesprochenen Vor- und Nachteile einiger Verbesserungsvorschläge aufgezeigt werden. Die Ergebnisse fasst Tabelle 3 zusammen.

Bereits in Kap. 4.1 wurde deutlich, dass sich einige der Befragten eine Kennzeichnung der Produkte der ITW wünschen. Dies wird bspw. durch Vertreter der Schlachtindustrie, der landwirtschaftlichen Fachpresse sowie der Politik angesprochen (Schlachtindustrie 2; Landwirtschaftliche Presse 1; Politiker 4), da eine Kennzeichnung der Produkte letztlich auch zu einer besseren Kommunikation der ITW an den Verbraucher beitragen könne. Andere der interviewten Akteure sprechen sich gegen die Einführung eines Labels für die ITW aus, da es bereits "viele Label" gebe (Landwirt 3) und "ein neues Label [...] den Verbraucher auch verwirren" könne (Wissenschaftler 1), da dieser heute nicht immer genau wisse, was jedes einzelne Label bedeute (Landwirt 1). Die befragten Tierärzte lehnen die Einführung eines Tierwohl-Labels ebenfalls ab. Sie sind der Meinung, dass man nicht für einen kleinen Teil der Produktionsmenge das Tierwohl steigern sollte, sondern es das Ziel sein müsse, insgesamt eine Anhebung der Tierwohlstandards zu erreichen. Vor diesem Hintergrund wünscht sich einer der Tierärzte eine verbesserte Verbraucheraufklärung und keine Bewerbung der ITW.

"Man hätte den Leuten viel besser zeigen sollen, wie es in den deutschen Ställen wirklich aussieht. Man sollte den jetzigen Zustand zeigen. So, wie die Tierhaltung heute wirklich ist."
(Tierarzt 1)

Andere der Befragten sprechen sich hingegen für eine stärkere Bewerbung der ITW aus. In diesem Zusammenhang wird durch die befragten Akteure angesprochen, dass sich die Kommunikation der ITW derzeit auf einem "Basisniveau" befindet (Schlachtindustrie 1) und der LEH die Vorteile der ITW den Kunden zukünftig viel stärker vermitteln müsse (Landwirtschaftliche Presse 2). Das Image der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung könne nur verbessert werden, wenn der Handel stärker mit der ITW werbe (Landwirt 1) und die Marketingmaßnahmen ausbaue (Wissenschaftler 3).

Die Vertreter des LEHs rechtfertigen die eher zurückhaltenden Werbemaßnahmen damit, dass man den Verbrauchern aufgrund der freien Wählbarkeit der Kriterien derzeit nicht mitteilen könne, welche Maßnahmen in den tierhaltenden Betrieben im Einzelfall umgesetzt werden (LEH 2). Ferner stelle auch die geringe Beteiligung der Landwirte ein Problem für die Bewerbung dar. Aufgrund der Komplexität des Systems sei derzeit keine verständliche Kommunikation der ITW an den Verbraucher möglich.

"Aus unserer Sicht wäre es auch nicht ganz richtig zu deklarieren, dass es an der Fleischtheke Fleisch aus der ITW gibt. Wenn man dies hier anzeigen wollte, müsste man immer darauf hinweisen, dass man bisher nicht genau sagen kann, ob das betreffende Fleisch aus der ITW stammt. Zudem wäre nicht genau klar, welche Kriterien erfüllt werden."

(LEH 1)

Zu ähnlichen Einschätzungen kommen Vertreter aus Politik und Wissenschaft. Sie sind der Meinung, dass eine stärkere Bewerbung der ITW vor dem Hintergrund der derzeitigen Ausgestaltung aller Wahrscheinlichkeit nach *"grob irreführend und wettbewerbsrechtlich nicht zulässig"* sein könne (Wissenschaftler 2). Zudem könnte sie einen Glaubwürdigkeitsverlust beim Verbraucher nach sich ziehen (Politiker 1). Aus diesen Gründen wird ein Ausbau der Bewerbung in der jetzigen Form von diesen Gesprächspartnern abgelehnt.

Bereits heute wird die Bewerbung der ITW in Gesprächen mit Vertretern der Tierschutzorganisationen als irreführend kritisiert. Der Verbraucher könnte gegenwärtig den Eindruck gewinnen, dass das gesamte Fleisch aus dem Angebot eines Outlets im LEH aus Betrieben stamme, die an der ITW beteiligt seien. Dies könne und wolle man nicht hinnehmen. Deshalb fordere man eine transparentere Kommunikation der ITW an den Verbraucher (Tierschutzorganisation 2). Ähnliche Aspekte werden auch von Seiten der landwirtschaftlichen Verbände angesprochen. Hier wünscht man sich eine Veränderung der Kriterien in der Weise, *"dass man sie etwas besser versteht."* (Landwirtschaftliche Interessensvertretung 2).

In vielen Gesprächen wird deshalb auch vor dem Hintergrund der besseren Kommunizierbarkeit eine stärkere Festlegung von Tierwohl-Kriterien im Schweinebereich befürwortet.

"Gewisse Kriterien muss jeder Teilnehmer erfüllen, denn sie brauchen in so einem Konzept wie der ITW eine gemeinsame Basis." (LEH 2)

"Denn ich muss auch dem Verbraucher gegenüber, der dieses Fleisch kauft, entsprechende Aussagen machen können. Was hat sich denn jetzt verbessert?" (LEH 2)

Diese Festlegung sei auch zu begrüßen, da jede *"offene Formulierung"* Spielräume lasse, die positiv oder negativ genutzt werden könnten (Politiker 1).

Allerdings sprechen sich auch Vertreter aus Landwirtschaft, Politik, Wissenschaft und landwirtschaftlicher Presse gegen die stärkere Fixsetzung von Kriterien im Schweinebereich aus. Denn gerade die freie Wählbarkeit der Kriterien ermögliche vielen Landwirten die Teilnahme an der ITW. Schweineställe seien mit unterschiedlicher Technik ausgestattet, so dass sich nicht jedes Kriterium überall sinnvoll umsetzen lasse.

"Im Schweinebereich ist alles viel individueller. Da hat man unterschiedliche Systeme. Es gibt Betriebe, die füttern ihre Tiere am Quertrog, andere haben einen Langtrog, wieder andere geben das Futter über Automaten usw. Ich denke, deshalb muss man da einfach viel flexibler sein als bei Geflügel." (Landwirt 2)

Die Vertreter Tierschutzorganisationen betrachten die Veränderungen der Kriterien auch in Bezug auf das tierische Wohlbefinden. Ihrer Meinung nach ergibt sich durch die freie Kombinierbarkeit aller Kriterien nicht zwangsläufig eine Verbesserung des Tierwohls. Die Tierschutzorganisationen fordern deshalb eine modulartige Zusammenfassung der Kriterien, um eine tatsächliche Verbesserung des Tierschutzes erreichen zu können (Tierschutzorganisation 1)

"D.h. alle Kriterien sollten sinnvoll miteinander verbunden werden. D.h. wenn jemand die Ebermast umsetzt, dann soll er auch mehr Beschäftigungsmaterial und mehr Platz einführen." (Tierschutzorganisation 2)

Dies wird auch von einem Vertreter der Schlacht- und Verarbeitungsindustrie befürwortet (Schlachtindustrie 2).

Viele der Befragten sehen ferner ein Verbesserungspotenzial in der Kriterienauswahl. So wird es als notwendig angesehen dass die Kriterien der ITW stets an die öffentliche Kritik angepasst werden.

"[...] von daher muss auch immer wieder von den Kritikern die Meinung mit eingeholt werden. Auch muss die Meinung von den kritischen Verbrauchern mit eingeholt werden. Und dann muss man sehen, wie kann man etwas verbessern?" (LEH 2)

Auch von Seiten der Wissenschaft wird es als wichtig empfunden, dass in den Kriterien der ITW öffentliche Kritik und aktuelle Probleme mit berücksichtigt werden. Denn insgesamt sei die Glaubwürdigkeit der ITW gefährdet, wenn diese bspw. nicht die gesetzlichen Standards, wie das Verbot des Schwänzekupierens, umsetze (Wissenschaftler 2). Deshalb sei es notwendig, dass die ITW insgesamt dynamischer ausgestaltet werde, um jederzeit eine schnelle Anpassung an die öffentlichen Diskussionen zu ermöglichen (Wissenschaftler 2).

Zudem müssten nicht nur im Bereich der Haltung, sondern zusätzlich auch im Bereich der Tierzucht Umgestaltungen vorgenommen werden sollten. Hier müsse man *"Dinge ernsthaft und konsequent [...] verändern"* (LEH 2). Demgegenüber kritisieren die befragten Landwirte die Auswahl der Tierwohlkriterien nicht, die inhaltliche Ausgestaltung wird von ihnen nicht als verbesserungswürdig angesprochen.

Einen weiteren Kritikpunkt an der ITW stellt die begrenzte finanzielle Ausstattung des Tierwohl-Fonds dar. Diese wird nicht nur durch Landwirte (Landwirt 2 und 3) und landwirtschaftliche Interessenvertretungen vor dem Hintergrund der begrenzten Teilnahmemöglichkeiten für Tierhalter bemängelt (siehe Kap. 4.1), sondern auch durch Politiker und Tierärzte kritisiert. Die landwirtschaftlichen Interessenvertretungen sehen die Aufstockung der finanziellen Mittel im Fonds der ITW als notwendig für den Fortbestand (Landwirtschaftliche Interessenvertretung 2) und die Weiterentwicklung der Initiative an. Auch Politiker erachten die Aufstockung des Tierwohlfonds als erforderlich für den Erhalt der Glaubwürdigkeit der ITW.

"Wenn die Branche sich ernst nimmt, dann muss es zu einer Aufstockung kommen. Alles andere wäre absurd." (Politiker 1)

Zudem sehen es Vertreter der Politik als notwendig an, dass den Landwirten, die an der ITW teilnehmen, eine Investitionssicherheit gegeben wird.

"Aber es muss nachhaltig sein. Das heißt nicht nur für eine gewisse Zeit, sondern es muss für die Betriebe erkennbar sein, dass es langfristig der richtige Weg ist [...]." (Politiker 2)

Weiterhin fordern die Tierärzte eine Aufstockung der Geldmittel, damit zukünftig die Ausdehnung der ITW in die Breite stattfinden kann (Tierarzt 1 und 2).

"Ich würde es begrüßen, wenn wir es wirklich schaffen würden, die ITW in der Zukunft zu entwickeln. Ich würde es begrüßen, wenn der Anteil der Tierwohlbetriebe pro Jahr um etwa 10 % wächst." (Tierarzt 2)

Vor dem Hintergrund der zu geringen finanziellen Ausstattung der ITW kritisieren die Vertreter des Handels die fehlende Beteiligung weiterer Unternehmen anderer Branchen. So fordern sie ein Engagement bislang unbeteiligter Einzelhandelsunternehmen, aber auch von Unternehmen aus dem Fleischerhandwerk oder der Systemgastronomie (LEH 1 und 2).

In den Gesprächen mit den Experten wird weiterhin die fehlende Überprüfung der Wirksamkeit der umgesetzten Tierwohlmaßnahmen als problematisch angesprochen. Dieser Umstand könnte letztlich einen guten Ansatzpunkt für öffentliche Kritik am System der ITW darstellen (LEH 2). Die Überprüfung der Kriterien wird insbesondere durch einen Vertreter des LEHs als verbesserungswürdig herausgestellt. Denn seiner Meinung nach führe man mit der ITW "den größten Tierversuch der Welt" durch, indem man Kriterien eingeführt habe, deren Auswirkungen auf das Tierwohl derzeit nicht bekannt seien (LEH 1). Dieser Tatbestand sei für den LEH schwierig, da dieser nicht wisse, welche Gegenleistung er für die Zahlung der 4 ct/kg Fleisch- und Wurstwaren in den Fonds erhalte.

"Als Lebensmitteleinzelhändler muss ich wissen, was ich für die 4 ct/kg erhalte. Natürlich weiß ich, dass Betriebe ihre Haltungssysteme umgestellt haben. [...] Was ich allerdings nicht weiß, ist, ob sich diese Maßnahmen tatsächlich positiv auf das tierische Wohlbefinden auswirken." (LEH 1)

Vor diesem Hintergrund weisen Vertreter aus Landwirtschaft, landwirtschaftlicher Interessenvertretung und LEH darauf hin, dass sich die Messbarkeit von Tierwohl insgesamt schwierig gestalten und auch die Festlegung von Tierwohl-Indikatoren nicht einfach sei (Landwirt 1 und 3; Landwirtschaftliche Interessenvertretung 1; LEH 1).

Tierärzte als auch Vertreter landwirtschaftlicher Interessengemeinschaften sehen Schlachtbefunddaten als geeignet an, um Tierwohl-Kriterien zu überprüfen. Zur Bestimmung des Tierwohls bei Masthähnchen könnten beispielsweise Mortalitätsraten herangezogen werden. Zudem könnten die Tiere auf Veränderungen am Skelett, auf Knochenbrüche oder auf Fußballengeschwüre untersucht werden (Wissenschaftler 1). Aus der Wissenschaft kommt ferner der Vorschlag, das Welfare Quality® assessment protocol als Instrument zur Bestimmung des Tierwohls einzusetzen (Wissenschaftler 2).

Allerdings gibt ein Vertreter der tierrechtsbasierten Organisationen zu bedenken, dass die Bewertung des Tierwohls nicht über Leistungsdaten der Tiere erfolgen dürfe.

"Wenn es die Leistung ist, dann ist das kontraproduktiv. Denn die Tiere sind genetisch so gezüchtet, dass sie Leistung bringen." (Tierschutzorganisation 1)

Als weiteren Kritikpunkt an der ITW wird die Auswahl der teilnehmenden Betriebe per Losverfahren angegeben. Dies sei kritisch, da in der Folge nicht zwangsläufig die Betriebe mit dem höchsten Tierwohl an der ITW beteiligt sein könnten. Sofern man nicht alle Betriebe berücksichtigen könne, solle man die Betriebe wählen, in denen der Tierschutz besonders gut umgesetzt würde (Tierschutzorganisation 2). Diese Meinung vertritt auch ein Vertreter des LEHs.

"Ich würde es abschaffen, dass wir feste Kriterien bekommen. Ich bin für einen Wettbewerb, bei dem die Landwirte das Ziel verfolgen, die gesündesten Schweine zu erzeugen. Die gesündesten Schweine sollen allerdings ohne hohe Antibiotikagaben erzeugt werden." (LEH 1)

Diejenigen Betriebe, die in diesem Wettbewerb das höchste Tierwohl erreichen könnten, sollten auch die höchste Vergütung erhalten (LEH 1).

Tabelle 3:
Übersicht über Maßnahmen zur Verbesserung der ITW

Anspruchsgruppe	
Landwirte	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Gelder im Fonds der ITW, um mehr Landwirten die Teilnahme zu ermöglichen • stärkere Bewerbung der ITW
Landwirtschaftliche Fachpresse	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Kriterienkataloge um mehr Wahlkriterien
Landwirtschaftliche Interessenvertretungen	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Gelder im Fonds der ITW für die Weiterentwicklung und den Fortbestand der ITW • Intensivierung der Kommunikation an den Verbraucher • verständlichere Ausgestaltung der Kriterien
LEH	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen weiter fördern • Einführung eines Wettbewerbes um die Erzeugung der gesündesten Tiere • Verbesserungen auch im Bereich der Tierzucht umsetzen • Beteiligung weiterer Branchen und Unternehmen an der Finanzierung der ITW
Politiker	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung eines Labels, um eine bessere Kommunikation der ITW zu ermöglichen • Erhöhung der Gelder im Tierwohl-Fonds, um die Glaubwürdigkeit der ITW zu erhalten • stärkere Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen
Schlachtindustrie	<ul style="list-style-type: none"> • ggf. Einführung eines Labels, um eine bessere Kommunikation der ITW zu ermöglichen • Überarbeitung der Kriterien
Tierärzte	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdehnung der ITW in die Breite, um der Differenzierung in gute und schlechte Landwirte vorzubeugen und das Tierwohl-Niveau insgesamt anzuheben
Tierschutzorganisationen	<ul style="list-style-type: none"> • modulartige Zusammenfassung der Kriterien • transparentere Kommunikation der ITW an den Verbraucher • Abschaffung des Losverfahrens; Beteiligung der Betriebe mit dem besten Tierwohl an der ITW
Wissenschaftler	<ul style="list-style-type: none"> • stärkere Evaluation der Kriterien • dynamische Ausgestaltung der ITW, um besser auf gesellschaftliche Forderungen reagieren zu können

Quelle: Eigene Ergebnisse

4.3 Zukünftige Entwicklung und Fortbestand der Initiative Tierwohl

Zunächst wird dargestellt, wie die Experten die zukünftige Entwicklung der ITW im Vergleich zu am Markt vorhandenen Labeln einschätzen. Ein Vertreter des LEH gibt an, dass das Label des Deutschen Tierschutzbundes zwar in der Einstiegsstufe kaum nachgefragt würde, im Premiumbereich jedoch bereits heute erfolgreich sei. Aus diesem Grund nehmen insgesamt 9 der 22 Befragten an, dass sich Tierwohl-Label zukünftig erfolgreicher am Markt präsentieren könnten als die ITW. Dies sei insbesondere möglich, wenn die Label gut kommuniziert würden (Landwirtschaftliche Presse 1; Wissenschaftler 1). Das Label des Deutschen Tierschutzbundes habe Potenzial, da es aufgrund der Sterneklassifizierung für den Verbraucher verständlich sei. Als Vorreiter oder etabliertes System wird in diesem Zusammenhang die Energieklassenkennzeichnung bei Haushaltsgroßgeräten angeführt.

"Wenn man dieses Label gut kommuniziert, dann wird ein solches Label erfolgreich sein können, weil sich die Sterneklassifizierung auch in der Vergangenheit schon durchgesetzt hat. Wenn man bspw. einen Kühlschrank oder eine Waschmaschine kauft, wird auch hier über eine Sterneklassifizierung oder über eine Farbskala die Umweltfreundlichkeit ausgedrückt. Da können sich Kunden viel eher etwas drunter vorstellen, als unter einer Kennzeichnung, die lautet: Entspricht der Initiative Tier-wohl." (Wissenschaftler 1)

Andere Befragte halten die ITW für nicht mit Tierwohl-Labeln vergleichbar (Schlachtindustrie 1; Landwirtschaftliche Presse 1).

Von Seiten der Wissenschaft kommt der Hinweis, dass der Erfolg oder Misserfolg von Label-Produkten von "Pfadabhängigkeiten" innerhalb der Branche abhängen und man deshalb keine Prognose bezüglich zukünftiger Entwicklungen geben könne (Wissenschaftler 2). Ein Vertreter der tierrechtsbasierten Organisationen glaubt nicht daran, dass Label zukünftig erfolgreicher sein können als die ITW. Dies wird damit begründet, dass Label-Produkte bereits heute "wie Blei in den Regalen" lägen, da sie "nicht transparent" seien (Tierschutzorganisation 1). Drei weitere der Befragten gehen davon aus, dass Label zukünftig weiterhin nur als Nischenprodukte am Markt vertreten sein werden, da die Preisunterschiede zur normalen Standardware zu groß seien (Landwirt 3; Schlachtindustrie 2; Wissenschaftler 3). Insgesamt wird von den meisten Befragten angenommen, dass in einigen Gesellschaftsschichten durchaus eine Zahlungsbereitschaft für Tierwohl-Produkte vorhanden sei (Landwirtschaftliche Interessenvertretung 2; Politiker 1 und 3; LEH 2). Allerdings erklären mehrere Experten, dass man dem Verbraucher, glaubwürdig vermitteln müsste, dass höhere Preise tatsächlich den Tieren zu Gute kämen, um höhere Zahlungsbereitschaften zu erreichen (Tierarzt 2). Hierfür müsse die Information der Verbraucher ausgebaut werden (Tierarzt 2; LEH 2). Verschiedene Experten (Landwirtschaftliche Presse 1; Tierschutzorganisation 2; Schlachtindustrie 2; Landwirtschaftliche Interessenvertretung 1; Wissenschaftler 3) sehen hierfür zudem eine Änderung der Preispolitik des LEH als notwendig an.

"Wenn der LEH dem Verbraucher immer wieder die Wahlmöglichkeit gibt, das günstigste einzukaufen, und es immer Sonderangebote und Rabatte von 50 % und mehr gibt, dann wird der Verbraucher weiterhin das günstigste Fleisch kaufen."
(Landwirtschaftliche Interessenvertretung 1)

Deshalb wird von einigen Experten zukünftig die generelle Anhebung des Preisniveaus für Fleischprodukte als notwendig betrachtet (Schlachtindustrie 2; Tierschutzorganisation2; Politiker 2). Dies wird auch im Hinblick auf die Frage der Finanzierung der ITW als wichtig erachtet. Denn viele der Befragten gehen davon aus, dass die Finanzierung der ITW auch zukünftig über einen Tierwohl-Fonds erfolgen werde. Aus den Reihen der Landwirte sowie der Wissenschaftler wird der Fortbestand des Tierwohl-Fonds als kritisch angesehen (Landwirt 2; Wissenschaftler 1).

"Ich bin bei solchen Fonds, die der LEH mi trägt, immer sehr, sehr skeptisch. Die LEHs machen das immer nur für eine gewisse Zeit." (Wissenschaftler 1)

Ein Großteil der Befragten sieht somit die Aufgabe der Finanzierung des zusätzlichen Tierwohls auch zukünftig beim LEH. Jedoch müsse es diesem gelingen, die Kosten für ein Mehr an Tierwohl an den Verbraucher weiterzugeben (Schlachtindustrie 1).

Wenngleich sich einige der Befragten explizit eine Aufstockung der finanziellen Mittel im Tierwohl-Fonds der ITW wünschen, um zukünftig weiteren Landwirten die Teilnahme an der Brancheninitiative zu ermöglichen, Einige Experten sind durchaus skeptisch, ob die notwendige Erhöhung der Mittelausstattung zukünftig tatsächlich gelingen kann (Wissenschaftler 1 und 3; Landwirtschaftliche Presse 1). Denn um allen Produzenten, die derzeit auf den Wartelisten der ITW registriert seien, die Teilnahme zu ermöglichen, wäre eine Verdopplung der finanziellen Mittel notwendig (Landwirtschaftliche Presse 1). So wird eine Ausdehnung der ITW auf weitere landwirtschaftliche Betriebe von einem Vertreter der tierrechtsbasierten Organisationen für eher unwahrscheinlich erachtet, da die Gelder, die jetzt akquiriert würden, für das Ringelschwanzprojekt der ITW genutzt würden (Tierschutzorganisation1).

Andere der Experten sind unschlüssig, ob zukünftig die Finanzmittel der ITW durch die beteiligten Unternehmen des LEHs erhöht werden. Anders sehen dies die Vertreter der Schlachtindustrie. Sie sind überzeugt, dass der Handel zukünftig seinen "Solidaritätscent" aufstocken wird (Schlachtindustrie 1).

Die Zusagen des LEHs sind im Hinblick auf die finanziellen Entwicklungen eher verhalten. So machen die befragten Vertreter des LEHs in den Gesprächen deutlich, dass sie bereit seien, einen gewissen Anteil an Geldern in die ITW zu bezahlen; zukünftig sehen sie jedoch auch andere Branchen in der Pflicht (LEH 2).

"[...] grundsätzlich sind wir bereit, einen Betrag in den Fonds der Initiative Tierwohl einzuzahlen. Ich glaube auch, dass es mehr als "seriös" ist, wenn der Handel finanzielle Mittel für die Marktanteile zur Verfügung stellt, die vom deutschen LEH abgenommen werden. Das entspricht etwa 30 % der Fleischproduktion. Für diesen Anteil sind wir auch bereit, finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen." (LEH 1)

Vor dem Hintergrund der zum Zeitpunkt der Gespräche viel diskutierten Finanzierung der ITW wird von Seiten der Wissenschaft vermutet, dass es zukünftig zu einer Verschärfung der Tierwohlkriterien kommen wird (Wissenschaftler 3), da die beteiligten Akteure des LEH nicht mehr Geld in den Fonds der ITW einzahlen könnten, so lange nicht alle Unternehmen des LEHs an der Initiative beteiligt seien. Durch eine Anhebung bzw. Verschärfung der Tierwohl-Kriterien könnte die Teilnahme für viele Landwirte unattraktiv werden, so dass letztlich das Geld im Fonds für weniger landwirtschaftliche Betriebe genutzt werden könnte und keine Finanzierungsprobleme mehr aufträten.

"Dadurch wird die Anzahl der Antragsteller auf höchstens ¼ zusammenbrechen. Damit reduzieren sich die Marketingkosten und alle sind zufrieden. Bis auf unsere Tiere und bis auf die Bauern." (Wissenschaftler 3)

Die interviewten Landwirte vermuten, dass der LEH die Kriterien der ITW früher oder später zum Standard deklarieren könnte, um die Kosten derselben nicht mehr tragen zu müssen

"Für die Zukunft sehe ich aber einfach auch die Gefahr, dass die Kriterien zum Standard werden." (Landwirt 2)

Von einer Standardsetzung geht auch ein Vertreter der Wissenschaft aus. Dies könne gleichzeitig zu einem Auslaufen der ITW führen.

"Ich fürchte, dass die LEHs die Kriterien zukünftig verschärfen werden." (Tierarzt 2)

"Wenn das eintritt, hebeln diese Vorgaben die ITW aus. Denn Landwirte sind in einem solchen Fall gezwungen, Tierwohlkriterien umzusetzen. Diese sind dann notwendig, um das Ziel des Nicht-Kupierens der Schweine-Schwänze zu erreichen." (Tierarzt 2)

Vertreter der landwirtschaftlichen Interessenvertretung sowie der Wissenschaft können sich vorstellen, dass die Frage der Finanzierung zukünftig zu einem Ausstieg eines Teiles der Einzelhändler aus der ITW führen wird. Jener Teil der LEHs, der dann noch an der ITW beteiligt bleibt, könnte seine Bemühungen in der ITW verstärken und die Förderung des Tierwohls über eine entsprechende Warenkennzeichnung ausloben. Hieraus könnte sich letztlich ein Label für die ITW entwickeln.

"[...] meine persönliche Einschätzung geht eher in die Richtung, dass also ein Teil des Handels irgendwann aussteigen wird und die Discounter an der Initiative Tierwohl beteiligt bleiben werden. Die Discounter werden zukünftig aber über Massebilanzansätze versuchen, auf 100 % Tierwohl-Produkte zu kommen und die Produkte dann auch zu labeln." (Wissenschaftler 2)

Trotz der Finanzierungsproblematik ist ein Großteil der Befragten der Meinung, dass die ITW zukünftig fortbestehen wird (z.B. Landwirt 1 und 3; Landwirtschaftliche Interessenvertretung 2; Politiker 4).

Von Seiten der Landwirte wird geäußert, dass der Fortbestand wichtig für die gesamte Branche sei, da der Imageschaden bei Auslaufen der ITW "gewaltig" wäre (Landwirt 2). Auch Vertreter der Politik machen ähnliche Aussagen. "Sollte die ITW nicht weitergeführt werden", könnte der Eindruck entstehen, dass es sich hierbei lediglich um einen "PR-Gag" gehandelt habe (Politiker 1). Zudem wäre ein Auslaufen der ITW mit einem "Armutszugnis" für die gesamte Branche vergleichbar (Politiker 2). Aus den Reihen der Wissenschaftler wird vermutet, dass der LEH den Ausstieg aus der ITW

"medientechnisch nicht überleben" würde. Aus diesem Grund werde die ITW fortgeführt werden müssen (Wissenschaftler 3).

Auch die Vertreter der LEHs machen deutlich, dass die ITW die Chance zur Fortdauer habe (LEH 1). Jedoch hängt nach ihrer Meinung der Fortbestand entscheidend vom Engagement weiterer Branchen und Unternehmen ab.

"Ich gehe davon aus und hoffe auch, dass die Initiative Tierwohl über die dreijährige Frist hinaus Bestand haben wird. Das hängt natürlich auch von anderen Branchen mit ab." (LEH 2)

Wie erfolgreich die ITW zukünftig sein wird, hängt nach Meinung eines Politikvertreters davon ab, ob es zu *"Verbesserungen im System oder in den Bedingungen nach außen"* kommen wird. Sollten diese ausbleiben, so werde die ITW *"nach Ablauf der drei Jahre so vor sich hinplätschern"* (Landwirtschaftliche Presse 2). Auch die interviewten Pressevertreter, ein Vertreter der tierrechtsbasierten Organisationen sowie ein Wissenschaftler geben zu bedenken, dass ein Fortbestand der ITW nur möglich sei, wenn die derzeit auftretenden Probleme behoben würden (Landwirtschaftliche Presse 1 und 2; Tierschutzorganisation 2; Wissenschaftler 1). Aus den Reihen der Schlacht- und Verarbeitungsindustrie sowie der Tierärzteschaft kommen große Zweifel hinsichtlich des Fortbestands der ITW (Schlachtindustrie 2; Tierarzt 2). Sofern der LEH feststelle, dass er Tierwohl-Fleisch auch ohne höhere Kosten erhalten könne und sich von der ITW distanzieren, sei ein Fortbestand der ITW schwerlich möglich (Tierarzt 2).

Auch in anderen Gesprächen wird kritisch hinterfragt, ob der LEH langfristig an der ITW beteiligt bleiben werde. Landwirtschaftliche Interessenvertreter vermuten, dass die derzeit geringe Bewerbung der ITW ein Anzeichen dafür sein könnte, dass die LEHs sich uneinig über die *"langfristige Perspektive"* der ITW seien (Landwirtschaftliche Interessenvertretung 2).

"Deshalb überlegt der eine oder andere LEH vielleicht, dass er seinen Kunden nichts von der ITW erzählt. Denn wenn er das jetzt tut und die ITW dann hinterher ausläuft oder einzelne LEHs keine Lust mehr haben, das Geld auszugeben, gibt es große Diskussionen." (Landwirtschaftliche Interessenvertretung 2)

Im Hinblick auf die Bewerbung der ITW macht ein Vertreter des LEH deutlich, dass er diese auch zukünftig nicht stärker fördern wolle. Das Prädikat Tierwohl stelle für ihn insgesamt nur ein bedingtes Qualitätskriterium dar (LEH 1) und sei zudem kein attraktives Werbemittel (LEH 1). Zudem erachte er das Engagement im Bereich Tierwohl als Selbstverständlichkeit, sodass die Kommunikation nicht nötig sei.

"Ich befürworte die Kommunikation der ITW eigentlich nicht. Ich glaube, dass die ITW eine Selbstverständlichkeit ist." (LEH 1)

Die Tierwohl-Diskussion insgesamt betreffend, machen die Politiker deutlich, dass es zukünftig zu einer Erhöhung der gesetzlichen Tierschutzaufgaben kommen müsse (Politiker 1), aber auch eine stärkere finanzielle Förderung höherer Tierwohlstandards denkbar sei (Politiker 3).

"Allerdings denke ich auch, dass man alles, was das Thema Tierschutz betrifft, gesetzlich regeln muss. Denn hier geht es um ethische und gesellschaftspolitische Aspekte. Aus diesem

Grund bin ich der Meinung, dass man hier letztendlich doch zu gesetzlichen Regelungen kommen muss." (Politiker 1)

"Allerdings muss man die Investitionen, die in bestimmten Bereichen notwendig sind, auch mit staatlichen Fördermitteln begleiten. Hier gibt es viele Prämien, die man auszahlen könnte." (Politiker 3)

Tabelle 4:
Übersicht über die Aussagen zum Fortbestand der ITW

Anspruchsgruppe	Aussagen zum Fortbestand der ITW
Landwirte	<ul style="list-style-type: none"> • Die ITW wird fortbestehen • Die ITW wird früher oder später zum Standard werden
Landwirtschaftliche Fachpresse	<ul style="list-style-type: none"> • Für einen Fortbestand der ITW sind Veränderungen der Initiative notwendig
Landwirtschaftliche Interessenvertretungen	<ul style="list-style-type: none"> • Die ITW wird fortbestehen, doch ein Teil der beteiligten Unternehmen des LEHs könnte aussteigen.
LEH	<ul style="list-style-type: none"> • Die ITW hat die Chance zum Fortbestand, Engagement weiterer Branchen und Organisationen ist notwendig
Politiker	<ul style="list-style-type: none"> • Die ITW wird fortbestehen, wenn es zu Verbesserungen im System kommt. • Tierschutz muss gesetzlich geregelt werden.
Schlachtindustrie	<ul style="list-style-type: none"> • Der Fortbestand der ITW ist zweifelhaft.
Tierärzte	<ul style="list-style-type: none"> • Der Fortbestand der ITW ist zweifelhaft.
Tierschutzorganisationen	<ul style="list-style-type: none"> • Die ITW kann nur fortbestehen, wenn aktuelle Probleme der Initiative behoben werden.
Wissenschaftler	<ul style="list-style-type: none"> • Die ITW wird fortbestehen, doch ein Teil der beteiligten Unternehmen des LEHs könnte aussteigen.

Quelle: Eigene Ergebnisse

5 Fazit und Schlussfolgerungen

Der vorliegende Beitrag hatte zum Ziel, die Sicht verschiedener Stakeholder der Wertschöpfungskette Fleisch auf die ITW zu untersuchen und die Akzeptanz der ITW bei den verschiedenen Anspruchsgruppen zu ermitteln. Insgesamt zeigen die Gespräche mit den verschiedenen Akteuren der Wertschöpfungskette Fleisch größtenteils positive Reaktionen im Hinblick auf den Start der ITW. Die Einführung der ITW hat große Erwartungen bei den unterschiedlichen Anspruchsgruppen geweckt. So wird in den Interviews immer wieder herausgestellt, dass die ITW ein Anfang sein könne, um auf die gesellschaftlichen Diskussionen rund um das Thema Tierwohl in der Nutztierhaltung zu reagieren.

Die Landwirte empfinden die zusätzliche Vergütung für die Umsetzung von Tierwohlmaßnahmen als positiv. Darüber hinaus sehen sie in der ITW die Chance der Imageverbesserung der landwirtschaftlichen Tierproduktion. Vertreter der landwirtschaftlichen Fachpresse und landwirtschaftliche Interessenvertretungen nehmen in den Gesprächen ähnliche Positionen wie die befragten Landwirte ein. An den Aussagen der landwirtschaftlichen Interessenvertreter wird zudem deutlich, dass diese durchaus gewillt sind, Kompromisse in Kauf zu nehmen, um ein Gelingen der Brancheninitiative

sicherzustellen. Die Vertreter der Fleischindustrie machen deutlich, dass die Kosten für mehr Tierwohl nicht durch die Schlachtunternehmen mitgetragen werden können und stets eine Finanzierung aller Teilstücke eines Tieres notwendig ist. Die befragten Vertreter des LEH wiederum sehen es als richtig und notwendig an, sich im Bereich des Tierschutzes zu engagieren, fordern aber auch das Engagement bislang abseits stehender Akteure bei der Finanzierung höherer Tierwohlstandards ein. Angesichts dieser insgesamt positiven Einschätzungen scheint die ITW dazu geeignet, eine hohe Akzeptanz bei den befragten Akteuren zu generieren und in relativ kurzer Zeit nennenswerte Marktanteile für Tierwohlprodukte zu erzielen.

Allerdings wird in den Gesprächen auch Kritik an der ITW geäußert. Hierbei vermeiden es die befragten Akteure, negative Aussagen über ihre eigene Branche zu tätigen und sind geneigt, die Verantwortung für Mängel bei anderen Gruppen zu suchen. Dieses Phänomen wird immer wieder bei dem Thema Tierwohl beobachtet, so dass die vorliegenden Ergebnisse insoweit im Einklang mit Erkenntnissen vorangegangener Studien stehen (3).

Einige der befragten Akteure sehen deutliches Verbesserungspotenzial hinsichtlich der inhaltlichen Ausgestaltung, aber auch der Kommunikation der ITW an den Verbraucher. Hierzu gehören Tierschutzorganisationen, die die Kriterien der ITW als nicht weitreichend genug empfinden und eine transparentere Vermittlung derselben an den Verbraucher fordern. Auch die Tierärzte wünschen sich eine transparentere Kommunikation der ITW in der Öffentlichkeit. Zudem wäre nach Ansicht einiger Befragter die Möglichkeit der besseren Bewerbung der ITW für die teilnehmenden Unternehmen des LEHs wichtig, um den Kunden deutlicher das Engagement im Bereich Tierwohl nahebringen zu können. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist allerdings – so eine ebenfalls geäußerte Auffassung – eine stärkere Bewerbung der ITW schwierig, da anzunehmen ist, dass bei einer Verstärkung des Marketings nicht nur Tierschutzorganisationen, sondern auch Verbraucherzentralen die ITW angesichts ihrer begrenzten Marktdurchdringung vermehrt kritisieren würden. Eine stärkere öffentliche Kritik könnte zu einem Glaubwürdigkeits- und Akzeptanzverlust der ITW beim Verbraucher führen, welcher das gesamte System destabilisieren könnte. Allerdings hat der Lebensmitteleinzelhandel bereits reagiert und versucht derzeit die ITW transparenter und klar verständlich in den einzelnen Märkten zu bewerben, um möglichen kritischen Anspruchsgruppen entgegenzuwirken.

Ein Diskussionspunkt ist auch die zukünftige Finanzierung der ITW. Landwirte sehen die derzeitige finanzielle Ausgestaltung als unzureichend an und fordern in den Gesprächen eine Erhöhung der finanziellen Mittel. Die Vertreter des LEHs sind zwar gewillt, einen gewissen finanziellen Betrag in den Fonds der ITW einzuzahlen, sehen es jedoch auch als notwendig an, zukünftig weitere Branchen und derzeit nicht eingebundene Händler an der Finanzierung der ITW zu beteiligen. Die Untersuchungsergebnisse lassen vermuten, dass die Akzeptanz der ITW bei den Tierhaltern sinken wird, sofern keine Aufstockung der finanziellen Mittel stattfindet. Es bleibt abzuwarten, ob eine bessere finanzielle Ausstattung der ITW, sei es über die Beteiligung weiterer Handelsunternehmen oder anderer Branchen, erreicht werden kann.

Für die weitere Entwicklung der ITW ist anzunehmen, dass es zukünftig zu einer Veränderung der Kriterienkataloge kommen wird, da sich nicht nur Tierschutzorganisationen, sondern auch Vertreter der Schlachtbranche und der landwirtschaftlichen Interessenvertretung hierfür aussprechen. Weiterhin ist derzeit davon auszugehen, dass die gegenwärtig hohe Teilnahmebereitschaft der deutschen Tierhalter an der ITW auch zukünftig erhalten bleiben wird.

Die Position der LEHs stellt eine erfolgskritische Größe für den Fortbestand der ITW dar. Da sich für die Unternehmen des LEHs zum gegenwärtigen Zeitpunkt kein Reputationsgewinn durch die Teilnahme an der ITW ergeben hat, könnte die Beteiligung für die Unternehmen zukünftig unattraktiv werden. Dies könnte letztlich sogar zum Ausscheiden einzelner Handelsunternehmen aus der ITW und möglicherweise sogar zum Auslaufen des gesamten Systems führen.

Obwohl die vorliegende Studie erste interessante Einblicke in die Beurteilung der ITW durch verschiedene Anspruchsgruppen der Wertschöpfungskette Fleisch liefert, bestehen auch einige Einschränkungen. Bei der Auswahl der Interviewpartner ist es größtenteils gelungen, Personen auszuwählen, die an der Entwicklung der ITW beteiligt waren oder über eine praktische bzw. theoretische Expertise im Bereich ITW verfügen. Trotzdem zeigte sich, dass sich einige Befragte (z.B. aus dem Bereich der Politik) bislang nur bedingt mit der ITW auseinandergesetzt hatten. Die geringe Anzahl von 22 Interviewpartnern stellt eine weitere, für qualitative Untersuchungen typische Beschränkung der Studie dar. Gleichwohl wurde das Ziel, eine erste Sondierungsstudie durchzuführen, erreicht.

Darüber hinaus konnten aus dem Geflügelbereich weder ein Vertreter eines Geflügelschlachthofes noch der landwirtschaftlichen Interessenvertretung für ein Interview gewonnen werden. Aufgrund der von der Schweinefleischerzeugung abweichenden Struktur der Geflügelbranche wäre eine Beteiligung von Vertretern dieser Branche wünschenswert gewesen.

Ferner kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich aufgrund der Befragungsmethodik Verzerrungen ergeben haben können. Hier ist zu berücksichtigen, dass die Experten einen unterschiedlichen Erfahrungshintergrund und Wissensstand besitzen. Die Befragung erfolgte zudem zwar mit Hilfe eines Interviewleitfadens, doch ergaben sich auch spontan Fragen. Weiterhin wurde den Interviewpartnern nur auf Nachfrage erläutert, welche Kriterien Landwirte im Rahmen der Teilnahme an der ITW erfüllen müssen. Hier könnten unterschiedliche Kenntnisse das Antwortverhalten der interviewten Experten auf die Frage, welche Kriterien der ITW sie als besonders wichtig erachten, beeinflusst haben.

Trotz dieser Limitationen liefert der vorliegende Beitrag erste wichtige Ergebnisse in einem gegenwärtig viel beachtetem Forschungsgebiet. Er besitzt explorativen Charakter, da zur ITW bisher keine vergleichbaren Studien vorliegen. Aus diesem Grund wird durch die vorliegende Studie eine wichtige Forschungslücke geschlossen. Die Forschungsergebnisse können dabei helfen, auf Grundlage der geäußerten Kritik sowie der formulierten Wünsche und Forderungen die ITW weiterzuentwickeln und langfristig erfolgreich im Markt zu etablieren.

Da die ITW stetig weiterentwickelt werden soll, könnte die vorliegende Studie zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal wiederholt werden, um zu überprüfen, ob (wahrgenommene) Schwächen der

ITW durch etwaige Anpassungen ausgeräumt werden konnten. Weiterhin könnte untersucht werden, ob die umgesetzten Tierwohlmaßnahmen auf den landwirtschaftlichen Betrieben tatsächlich zu einem verbesserten Tierwohlniveau führen. Auch könnte in zukünftigen Forschungsvorhaben genauer evaluiert werden, wie die derzeitige Vergütung der einzelnen Tierwohlmaßnahmen die finanzielle Lage der teilnehmenden Landwirte beeinflusst und ob es durch eine Teilnahme tatsächlich zu einer finanziellen Verbesserung im Vergleich zur Nicht-Teilnahme kommt. Zudem könnten sich zukünftige Forschungsvorhaben damit beschäftigen, den Bekanntheitsgrad der ITW zu untersuchen und - bspw. über visuelle Materialien – zu ermitteln, wie die Umsetzung der Tierwohl-Kriterien von den Verbrauchern wahrgenommen wird und deren Vorstellungen und Bedürfnisse der Verbraucher erfüllt. Darüber hinaus könnten zukünftige Studien sich damit auseinandersetzen, wie das Engagement einzelner Unternehmen in der ITW besser an den Verbraucher kommuniziert werden könnte, um die Attraktivität der Teilnahme für Unternehmen des LEHs und anderer Branchen zu erhöhen.

Auch könnte untersucht werden, wie die finanzielle Ausgestaltung der ITW verbessert werden könnte, um dadurch nicht nur den Tierwohlbeitrag, sondern auch die Attraktivität der Teilnahme für weitere Einzelhandelsunternehmen und Unternehmen anderer Branchen zu steigern.

Zusammenfassung

Die Initiative Tierwohl aus der Sicht verschiedener Stakeholder:

Bewertungen, Verbesserungsmöglichkeiten und zukünftige Entwicklungen

Um das tierische Wohlbefinden in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung zu steigern, ist im Januar 2015 die Initiative Tierwohl (ITW) mit dem Ziel, höhere Tierwohlstandards auf möglichst breiter Basis in der Schweine- und Geflügelhaltung umzusetzen, gestartet. Für die erfolgreiche Etablierung der ITW ist ihre Akzeptanz durch die verschiedenen Anspruchsgruppen der Wertschöpfungskette Fleisch notwendig. In dem vorliegenden Beitrag werden daher die Einstellungen von 22 Stakeholdern zur ITW auf der Grundlage von Expertengesprächen ermittelt. Die Analyse der Gespräche zeigt, dass die Einführung der ITW von den befragten Akteuren überwiegend positiv bewertet wird.

Somit hätte eine Brancheninitiative durchaus die Chance, eine breite Anhebung des Tierschutzniveaus in Deutschland zu erreichen. Allerdings führen einige strukturelle und inhaltliche Defizite der ITW derzeit zu Akzeptanzproblemen bei verschiedenen Anspruchsgruppen. So werden u.a. die zu geringe finanzielle Ausstattung der ITW und die Art und Weise der Kommunikation der ITW an den Verbraucher bemängelt. Weiterhin zeigen die Gespräche, dass ein vom Lebensmitteleinzelhandel (LEH) mit der ITW erhoffter Reputationsgewinn bisher ausgeblieben ist. Dadurch könnte sich die Attraktivität der Teilnahme für den LEH zukünftig verringern. Dies könnte schließlich zum Ausstieg eines LEH aus der ITW führen, welches dann, aufgrund der hohen Konzentration der LEHs in Deutschland, einen wichtigen Einfluss auf den Fortbestand der ITW haben könnte.

Um ein Ausscheiden zu verhindern, müsste sich deshalb die Kommunizierbarkeit der ITW an den Verbraucher verbessern. Zudem müsste die zukünftige Finanzierung überdacht werden, damit der LEH diese langfristig nicht alleine übernehmen muss.

Summary

The Initiative Tierwohl (Animal Welfare Initiative) from the perspective of various stakeholders: assessments, opportunities for improvement and future developments

In order to increase the well-being of animals in livestock farming, the Initiative Tierwohl (ITW) was launched in January 2015 with the objective of implementing higher animal welfare standards on the broadest possible basis in pig and poultry farming. For the successful establishment of the ITW, its acceptance by the various stakeholders in the meat value chain is necessary. In this article, therefore, the attitudes of 22 stakeholders to the ITW will be determined on the basis of interviews with experts. The analysis of the interviews shows that the launch of the ITW is largely assessed as positive by the stakeholders surveyed.

Thus, an industry initiative could have every chance of achieving a vast increase in the animal welfare level in Germany. However, some structural and content-related shortcomings of the ITW are currently leading to acceptance problems with various stakeholders. The limited financial resources of the ITW and the manner in which ITW communicates with the consumer are criticised, amongst other things. The interviews also show that the gain in reputation for the food retail sector which it was hoped that the ITW would bring has not materialised so far. Therefore, the attractiveness of participation for the food retail sector could decrease in the future. This could ultimately lead to a food retailer leaving the ITW, which could have a major effect on the continued existence of the ITW, due to the high concentration of food retailers in Germany.

In order to prevent a withdrawal, the ITW's communication with the consumer would have to improve. In addition, the future funding would have to be reconsidered, so that the food retail sector does not have to take this on alone in the long term.

Résumé

Initiative sur le bien-être des animaux considérée du point de vue des parties prenantes: appréciations, possibilités d'amélioration et développements futurs

Afin d'accroître le bien-être des animaux dans l'élevage du bétail en agriculture, on a lancé en janvier 2015 l'initiative sur le bien-être des animaux (ITW) avec comme objectif l'application de standards plus élevés, sur une base la plus large possible, dans l'élevage des porcs et des volailles. Pour établir l'ITW avec succès, leur acceptation par les différents groupes intéressés de la chaîne de valorisation de la viande est nécessaire. Dans le présent rapport, on enquête donc sur les positions des 22 parties

prenantes à l'égard de l'ITW sur la base des entretiens d'experts. L'analyse des entretiens révèle que l'introduction de l'ITW est essentiellement jugée positive par les acteurs interrogés.

Dès lors, une initiative de la branche aurait parfaitement la chance d'élever largement le niveau de la protection des animaux en Allemagne. Toutefois, quelques déficits structurels et du contenu de l'ITW conduisent à des problèmes d'acceptation chez différents groupes intéressés. C'est ainsi qu'on regrette une dotation insuffisante attribuée à l'ITW, ainsi que l'art et la manière de la communication de l'ITW avec le consommateur. En outre, les entretiens montrent que les gains espérés par le commerce de détail des produits alimentaires (LEH) en matière de réputation n'ont pas été constatés jusqu'ici. Il s'ensuit que l'intérêt des participants pour le LEH pourrait baisser à l'avenir.

Cela pourrait conduire à ce qu'un LEH se retire de l'ITW, ce qui pourrait exercer une influence importante sur l'existence de l'ITW en raison de la haute concentration des LEH en Allemagne. Afin d'empêcher ce retrait, il faudrait améliorer la communication de l'ITW avec le consommateur. De plus, le financement futur devrait être repensé pour que l'ITW n'ait pas à l'assumer seule à l'avenir.

Literatur

1. Bahlmann, J.; Spiller, A., 2008: Wer koordiniert die Wertschöpfungskette? *Fleischwirtschaft* 8 (88): S. 23-29.
2. Bortz, J.; Döring, N., 2006: *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. 4. Auflage. Springer Medizin Verlag: Heidelberg.
3. Bracke, M.B.M.; De Greef, K.H.; Hopster, H., 2004: Qualitative stakeholder analysis for the development of sustainable monitoring systems for farm animal welfare. *Journal of Agricultural and Environmental Ethics* 18 (1): S. 27-56.
4. Brede, W., 2014: Der eigene Betrieb auf dem Prüfstand. *Land & Forst* 51/52, S. 42-43.
5. Buller, H.; Cesar, C., 2007: Eating Well, Eating Fare: Farm Animal Welfare in France. *International Journal of Sociology of Food and Agriculture* 15(3): S. 45-58.
6. BW Agrar, 2015: Große Resonanz bei Geflügel-Betrieben. URL: <http://www.bwagrar.de/Tierhaltung/Grosse-Resonanz-bei-Gefluegel-Betrieben,QUIEPTQ4MDgwMzQmTUIEPTE2MjkzNg.html>, letzter Zugriff: 12.01.2016.
7. Deeke, A., 1995: Experteninterviews - ein methodologisches und forschungspraktisches Problem. In: Brinkmann, C., Deeke, A., Völkel, B. (Hrsg.): *Experteninterviews in der Arbeitsmarktforschung. Diskussionsbeiträge zu methodischen Fragen und praktischen Erfahrungen. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 191. Nürnberg.
8. Deimel, I.; Franz, A.; Frentrup, M.; von Meyer, M.; Spiller, A.; Theuvsen, L., 2010: Perspektiven für ein Europäisches Tierschutzlabel. URL: <http://download.ble.de/08HS010.pdf>. Abrufdatum: 13.01.2015.
9. Deimel, I.; Franz, A.; Spiller, A., 2011: Das „Animal Welfare“-Verständnis deutscher Schweinemäster: eine Analyse landwirtschaftlicher Frames. In: *Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie*, Band 20 (2): S. 191-200.
10. De Jonge, J.; Van Trijp, C.M., 2013: The impact of broiler production system practices on consumer perceptions of animal welfare. *Poultry Science* 92 (12): S. 3080-3095.

11. Deter, A., 2015: Nur 46 % der registrierten Betriebe erhalten Zusage für Initiative Tierwohl. URL: <http://www.topagrar.com/news/Home-top-News-Nur-46-der-registrierten-Betriebe-erhalten-Zusage-fuer-Initiative-Tierwohl-1769557.html>, letzter Zugriff: 12.01.2016.
12. Deutscher Tierschutzbund e.V., 2013: Pressemeldung. Erklärung zum Hintergrund der "Tierwohl-Initiative". URL: <http://www.tierschutzbund.de/news-storage/landwirtschaft/050913-stellungnahme-tierwohl-initiative.html>, letzter Zugriff: 20.12.2015.
13. Diccio-Bloom, B.; Crabtree, B.F., 2006: The qualitative research interview. Medical Education 40: S. 314-321.
14. Diekmann-Lenartz, C., 2014: Initiative Tierwohl auf dem Programm. Land & Forst 50/2014: S. 41-42.
15. Diekmann-Lenartz, C., 2015: Im Juli folgen auch die Geflügelmäster. Land & Forst 19/2015: S. 56.
16. Franz, A.; Deimel, I.; Spiller, A., 2012: Concerns about Animal Welfare: A Cluster Analysis of German Pig Farmers. British Food Journal 114 (10): S. 1445-1462.
17. Friedrich, N.; Theuvsen, L., 2011: Stakeholder-Management: Sichtweisen verschiedener Anspruchsgruppen zur Nachhaltigkeit. In: Haunhorst, E., Willers, C. (Hrsg.): Nachhaltiges Management. Sustainability, Supply Chain, Stakeholder. Books on Demand: Norderstedt: S. 97-121.
18. Gellynck, X., 2002: Changing environment and competitiveness in the food industry. Dissertation Universität Ghent, Belgien.
19. Golan E.; Kuchler, E.; Mitchell, L., 2000: Economics of Food Labeling. Economic Research Service; USDA. Agricultural Economic Report, No. 793.
20. Gulbrandsen, L.H., 2006: Creating markets for eco-labeling: are consumers insignificant? International Journal of Consumer Studies 30 (5): S. 477-489.
21. Hansson, H.; Lagerkvist, C.J., 2012: Measuring Farmers` Attitudes to Animal Welfare and Health. British Food Journal 114 (6): S. 840-852.
22. ITW (Initiative Tierwohl), 2014: Handbuch Landwirtschaft Kriterienkatalog Schweinemast. URL: http://initiative-tierwohl.de/wp-content/uploads/2015/04/20141127_Handbuch_Kriterienkatalog_Schweinemast_ITW.pdf, letzter Zugriff: 28.02.2016.
23. ITW, 2015 A: Die Initiative Tierwohl für Landwirte. URL: <http://initiative-tierwohl.de/landwirte/>, letzter Zugriff: 18.12.2015.
24. ITW, 2015 B: Initiative Tierwohl. FAQ. URL: <http://initiative-tierwohl.de/faq/>, letzter Zugriff: 20.01.2016.
25. ITW, 2015 C: Fragen zur Initiative Tierwohl. Schweinehaltung. URL: http://initiative-tierwohl.de/wp-content/uploads/2015/09/2015-09-25_Fragen_Schweinehalter_rev06_ITW.pdf, letzter Zugriff: 04.03.2016.
26. ITW, 2015 D: Handbuch Landwirtschaft Kriterienkatalog Geflügelmast. URL: http://initiative-tierwohl.de/wp-content/uploads/2015/06/20150601_Handbuch-Kriterienkatalog-Gefl%C3%BCgelmast_freigabe.pdf, letzter Zugriff: 04.03.2016.
27. ITW, 2015 E: Information zur Initiative Tierwohl Geflügel. Stand 09.06.2015. Präsentation. URL: http://initiative-tierwohl.de/wp-content/uploads/2015/06/20150609_Informationen_Initiative-Tierwohl_Gefluegel.pdf, letzter Zugriff: 04.03.2016.
28. ITW, 2015 F: Initiative Tierwohl - eine Zwischenbilanz. URL: <http://initiative-tierwohl.de/eine-zwischenbilanz/>, letzter Zugriff: 04.03.2016.
29. ITW, 2015 G: Interview mit Wissenschaftlerin Sabine Dippel über die Entwicklung eines Tierwohl-Kriteriums zum Ringelschwanz. URL: <http://initiative-tierwohl.de/interview-mit-wissenschaftlerin-sabine-dippel-ueber-die-entwicklung-eines-tierwohl-kriteriums-zum-ringelschwanz/>, letzter Zugriff: 22.01.2016.
30. ITW, 2015 H: Meldung Tierbestandsbewegungen Geflügel. URL: <http://initiative-tierwohl.de/wp-content/uploads/2015/12/20150526-Anlage-2-b-Datenblatt-Meldung-Tierbestandsbewegungen-Gefl%C3%BCgel.pdf>, letzter Zugriff: 22.02.2016.

31. ITW, 2015 I: Pressemeldung Initiative Tierwohl: Mehr Verantwortung in der Nutztierhaltung. URL: <http://initiative-tierwohl.de/wp-content/uploads/2015/01/2015-01-13-Pressemitteilung-Initiative-Tierwohl.pdf>, letzter Zugriff: 22.01.2016.
32. ITW, 2015 J: Pressemitteilung Initiative Tierwohl: Erste Registrierungsphase für Geflügelhaltende Betriebe startet. URL: <http://initiative-tierwohl.de/wp-content/uploads/2015/01/20152606-Erste-Registrierungsphase-f%C3%BCr-gefl%C3%BCgelhaltende-Betriebe2.pdf>, letzter Zugriff: 04.03.2016.
33. ITW, 2015 K: Pressemitteilung: Weiterer Lebensmitteleinzelhändler nimmt an Initiative Tierwohl teil: Wasgau Produktions- & Handels AG ab September neuer Partner. URL: http://initiative-tierwohl.de/wp-content/uploads/2015/01/PM_Initiative-Tierwohl-erweitert-Einzahlerkreis_Wasgau-ab-September-neuer-Partner.pdf, letzter Zugriff: 11.12.2015.
34. ITW, 2015 L: Teilnahmebedingungen Geflügelmast Freigabe. URL: http://initiative-tierwohl.de/wp-content/uploads/2015/10/20151012_V-1.4-Teilnahmebedingungen_Gefl%C3%BCgelmast_freigabe.pdf, letzter Zugriff: 20.12.2015.
35. Kayser, M.; Schlieker, K.; Spiller, A., 2012: Die Wahrnehmung des Begriffs "Massentierhaltung" aus Sicht der Gesellschaft. Berichte über Landwirtschaft - Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft 90 (39): S. 417-428.
36. Korte, S.M.; Olivier, B.; Koolhaas, J.M., 2007: A new animal welfare concept based on allostasis. Physiology & Behaviour 92 (3): S. 422-428.
37. Leuer, S.; Feller, B.; Spandau, P.; Brosthaus, G., 2014: Ist ihr Betrieb fit für Tierwohl? Landwirtschaftliches Wochenblatt Westfalen Lippe 51: S. 40-42.
38. Mayring, P., 2002: Einführung in die Qualitative Sozialforschung. 5. Auflage. Beltz Verlag: Basel und Weinheim.
39. Mayring, P.; Frenzl, T., 2014: Qualitative Inhaltsanalyse. In: Baur, N., Blasius, J. (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Springer Fachmedien: Wiesbaden: S. 543-556.
40. Nienhoff, H.J., 2014: Initiative zum Tierwohl. Start und Entwicklung. Vortrag vom 21.05.2014. URL: <http://www.asg-goe.de/pdf/FT2014/Dr-Hermann-Josef-Nienhoff-Vortrag-FT-2014.pdf>, letzter Zugriff: 16.11.2015.
41. Pech-Lopatta, D., 2011: Durch Qualität überzeugen. In: GfK (Gesellschaft für Konsumforschung) und BVE (Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e.V.): Consumer's Choice 11. Lebensmittelqualität im Verbraucherfokus: Chancen für Ernährungsindustrie und Handel. Nürnberg.
42. Provieh, 2015: Initiative Tierwohl (Bonitierungssystem). URL: <http://www.provieh.de/initiative-tierwohl>, letzter Zugriff: 20.12.2015.
43. QS (Qualität und Sicherheit), 2012: Leitfaden Landwirtschaft Schweinehaltung. Bonn. URL: https://www.qs.de/services/files/downloadcenter/4_leitfaeden/landwirtschaft/lf_ldw_sw_frei_01012015_d.pdf, letzter Zugriff: 01.03.2016.
44. Ramsenthaler, C., 2013: Was ist "Qualitative Inhaltsanalyse?" In: Schnell, M. (Hrsg.): Der Patient am Lebensende. Palliative Care und Forschung. Springer Fachmedien: Wiesbaden, S. 23-42.
45. Rübensaat, S., 2016: Brancheninitiative Tierwohl braucht mehr Geld. URL: <http://www.bauernzeitung.de/agrarticker-ost/ueberregional/brancheninitiative-tierwohl-braucht-mehr-geld/>, letzter Zugriff: 07.03.2016.
46. Schulze, B.; Spiller, A.; Lemke, D., 2008: Glücksschwein oder arme Sau? Die Einstellung der Verbraucher zur modernen Nutztierhaltung. In: Zukunftsperspektiven der Fleischwirtschaft: Verbraucher, Märkte, Geschäftsbeziehungen: S. 465-488.
47. Te Velde, H.; Aarts, N.; Van Woerkum, C., 2002: Dealing with ambivalence: Farmer's and consumer's perceptions of animal welfare in livestock breeding. Journal of Agricultural and Environmental Ethics 15 (2): S. 203-219.
48. Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft, 2015: "Initiative zum Tierwohl" - Für die Teilnahme gerüstet sein! Jena. URL: <http://www.tll.de/ainfo/pdf/tini0215.pdf>, letzter Zugriff: 03.01.2016.

49. TierSchNutzV (Tierschutznutztierhaltungsverordnung), 2001: Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere und anderer zur Erzeugung tierischer Produkte gehaltener Tiere bei ihrer Haltung. URL: <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/tierschnutzv/gesamt.pdf>, letzter Zugriff: 14.03.2016.
50. Vanhonacker, F.; Verbeke, W.; Van Poucke, E.; Tuytens, F.A.M., 2008: Do citizens and farmers interpret the concept to farm animal welfare differently? *Livestock Science* 116 (1-3): S. 126-136.
51. Vinnari, M.; Tapio, P., 2009: Future images of meat consumption in 2030. *Futures* 41 (5), S. 269-278.
52. Welfare Quality®, 2009: Welfare Quality® assessment protocol for pigs (sows and piglets, growing and finishing pigs). Welfare Quality® Consortium, Lelystad, Niederlande.
53. Wissenschaftlicher Beirat Agrarpolitik beim BMEL (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft), 2015: Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung. Gutachten. Berlin.
54. Zühlsdorf, A.; Spiller, A.; Gauly, S.; Kühl, S., 2016: Wie wichtig ist Verbrauchern das Thema Tierschutz? Präferenzen, Verantwortlichkeiten, Handlungskompetenzen und Politikoptionen. Arbeitsbericht.

Anschrift der Autoren:

Dr. Heinke Heise , M.Sc. Christina Overbeck und Prof. Dr. Ludwig Theuvsen,
Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung,
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness,
Georg-August-Universität Göttingen,
Platz der Göttinger Sieben 5,
37073 Göttingen,
E-Mail: heinke.heise@agr.uni-goettingen.de

Danksagung:

Dieses Projekt ist im Rahmen des Promotionsprogramms „Animal Welfare in Intensive Livestock Production Systems“ entstanden. Die Autoren danken dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur für die finanzielle Unterstützung.